

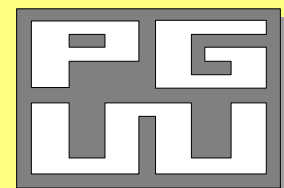


**EU-Gemeinschaftsinitiative
LEADER +:
Beispielhafte
Regionalentwicklung
in der Westpfalz**

Herausgeber: Planungsgemeinschaft Westpfalz
Körperschaft des öffentlichen Rechts

Vorsitzender: Oberbürgermeister Joseph Krekeler
66953 Pirmasens

Redaktion: Geschäftsstelle der Planungsgemeinschaft Westpfalz
Bahnhofstraße 1, 67655 Kaiserslautern
Tel.: 0631 323-2295, Fax: 0631 323-2293
E-Mail: pgw@westpfalz.de
Internet: www.westpfalz.de



Vorwort

Die Region Westpfalz ist bekanntermaßen überwiegend dem ländlichen Raum zuzuordnen; dieser genießt die besondere Aufmerksamkeit auch der europäischen Strukturförderung. Somit wurde auch eine der vier EU-Gemeinschaftsinitiativen (GI), nämlich LEADER, der Entwicklung des ländlichen Raumes gewidmet. Im mittlerweile dritten Förderabschnitt dieser GI wurde unter der Bezeichnung LEADER+ erstmalig auch das Leitbild des "aktivierenden Staats" implementiert.



Dies hatte zunächst folgende Konsequenzen:

- Strategien zur nachhaltigen Regionalentwicklung erfolgten vor allem als "bottom-up"-Ansatz, bei dem die ländlichen Gebiete selbst die Aktivitäten entwickeln und vorantreiben. Der Staat beschränkt seine Funktion auf rahmensetzende und moderierende Funktionen.
- Gemäß dieser Rahmensetzung durch das Einheitliche Programmplanungsdokument (EPPD) des für Rheinland-Pfalz federführenden Ministeriums für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau hatten sich die in Frage kommenden ländlichen Gebiete in Lokalen Aktionsgruppen (LAG) zu organisieren und sich mit den selbst zu entwickelnden Konzepten einem Wettbewerbs-/Auswahlverfahren zu stellen. Dieser Wettbewerb trug den insgesamt beschränkten finanziellen Ressourcen auf EU-Ebene Rechnung.

Im Ergebnis konnten aus 14 vorgelegten Entwicklungskonzepten (davon vier aus der Westpfalz) sieben (davon eines aus der Westpfalz) bestehen und mit weiterer Unterstützung im Rahmen von LEADER+ rechnen. Für die übrigen ist mit dem Ausscheiden aus der LEADER-Förderung eine mögliche Finanzierung der vorgesehenen Projekte zwar nicht unmöglich, aber nur noch über alternative Förderwege realisierbar.

Die vorliegende Ausgabe der WESTPFALZ-INFORMATIONEN widmet sich der Thematik zunächst mit einer Darstellung von Leader+ aus landesspezifischer Sicht; daran anschließend werden das im Wettbewerb ausgewählte Projekt "Südlicher und Mittlerer Pfälzerwald" und zwei der nicht berücksichtigten Projekträume (im Landkreis Kusel und im Donnersbergkreis) ausführlicher präsentiert.

Denn: es hat sich gezeigt, dass in der Region Westpfalz qualifiziertes und pilothaftes Projektpotenzial vorhanden ist, dessen Realisierung - auf welchem Wege auch immer - vorangetrieben werden sollte.

Es wird aber auch deutlich, dass mit zunehmender Limitierung der EU-Ressourcen - zukünftig nicht zuletzt durch die EU-Osterweiterung - der Konkurrenzdruck unter den möglichen Empfängerräumen größer wird. Dieser Wettbewerb stellt höhere organisatorische und z.T. auch finanzielle (Vor-)Anforderungen an die Gebietskörperschaften, die nur durch umfassendes Management aufgefangen werden können. Es lohnt sich also, über die z.T. bereits bestehenden Kooperations- und Regionalmanagement-Strukturen hinaus an eine weitergehende Vernetzung der Regionalentwicklung in der Westpfalz nachzudenken.

Joseph Krekeler,
Vorsitzender

Wir danken den Autoren der Beiträge in diesem Heft für ihre freundliche Unterstützung und weisen zugleich darauf hin, dass die in den Texten geäußerten Auffassungen nicht unbedingt die der Planungsgemeinschaft Westpfalz sind.

Die EU-Gemeinschaftsinitiative für die Entwicklung des ländlichen Raumes LEADER+¹

1. Was ist LEADER?

Die Leitbildentwicklung für das Staatsverständnis ist langfristig einem Wandel unterworfen. So vollzieht sich im Laufe der Zeit eine Veränderung vom Hoheitsstaat zum aktivierenden Staat. Der Erstgenannte sieht seine Funktionsweise in Obrigkeits- und Ordnungskriterien und ist bürokratisch orientiert. Die Steuerung erfolgt „von oben nach unten“ (Top down). Der aktivierende Staat dagegen beschränkt sich auf eine moderierende Rahmenorientierung und möchte bürgerliche Eigenaktivitäten in den Vordergrund gestellt wissen. Aktivitäten werden weitgehend „von unten nach oben“ (Bottom-up) in die Wege geleitet.

Ein Musterbeispiel für die Entwicklung zum aktivierenden Staat hat die Europäische Kommission mit ihrer Gemeinschaftsinitiative für die Entwicklung des ländlichen Raumes LEADER+ ins Leben gerufen. Die Bezeichnung leitet sich aus dem Französischen ab und steht als Abkürzung für den Text „liaison entre actions de développement de l' économie rurale“, was ins Deutsche übertragen bedeutet „Verbindung von Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft“, oder auch allgemein Verbindung von Aktionen zur Entwicklung des ländlichen Raumes. Gesetzliche Grundlage hierfür ist die Verordnung (EG) Nr. 1260/1999 des Rates vom 21. Juni 1999, die die allgemeinen Bestimmungen über die Strukturfonds enthält.

Hierin werden im Artikel 20 die vier Bereiche

- ➔ INTERREG (grenzübergreifende nationale und interregionale Zusammenarbeit),
- ➔ URBAN (wirtschaftliche und soziale Wiederbelebung der krisenbetroffenen Städte und Stadtviertel),
- ➔ LEADER (Entwicklung des ländlichen Raumes) und
- ➔ EQUAL (transnationale Zusammenarbeit zur Förderung neuer Methoden zur Bekämpfung von Diskriminierung und Ungleichheiten jeglicher Art in Zusammenhang mit dem Arbeitsmarkt)

als Inhalte der Gemeinschaftsinitiativen der Europäischen Union definiert.

Die Gemeinschaftsinitiative LEADER stellt eine Ideenbörse der Europäischen Kommission dar, mit der pilothafte Projekte getestet werden sollen, inwieweit sie zur Entwicklung des ländlichen Raumes beitragen können. Die Kommission legt dabei großen Wert auf die Einhaltung des „Bottom-up-Prinzips“. Die ländlichen Gebiete sind angehalten, aus eigenen Stücken heraus Entwicklungsplanungen für ihren Bereich zu entwickeln und sich damit beim Wettbewerb der ländlichen Regionen zu beteiligen. Die besten Konzepte werden dabei ausgewählt und mit Mitteln der Europäischen Kommission und des Landes sowie der Kommunen gefördert.

¹ Von MR Winfried Pompe, MWVLW; gekürzte und aktualisierte Fassung des Vortrages anlässlich einer Fachtagung der Landeskulturverwaltung am 15.5.2002 in Emmelshausen, Abdruck mit frdl. Genehmigung des MWVLW, Mainz

2. Die Entwicklung von LEADER+

Bei LEADER+ handelt es sich bereits um den dritten Förderabschnitt von LEADER. In den Jahren 1989 bis 1993 begann der Einstieg in das LEADER-Verfahren; in dieser Zeit wurden innovative Projekte in den damals von der Kommission anerkannten Fördergebieten der Landkreise Daun, Trier-Saarburg und Kusel gefördert. Im folgenden Förderzeitraum von 1994 bis 1999 konnte das Fördergebiet auf weitere ländliche Räume ausgeweitet werden. Es wurden innovative Projekte in den Gebieten der Landkreise Daun, Bitburg-Prüm, Trier-Saarburg, Bernkastel-Wittlich, Cochem-Zell, Birkenfeld, Rhein-Hunsrück-Kreis, Donnersberg-Kreis und Kusel mit Mitteln der Europäischen Gemeinschaft kofinanziert. Die Fördergebietskulisse war damit identisch der Gebietskulisse, die nach Ziel 5b der EU-Strukturfonds gefördert werden konnte.

3. Der Plan nach LEADER+ des Landes Rheinland-Pfalz

Auf der Grundlage der von der Europäischen Kommission gegebenen Vorbedingungen, einer umfassenden Analyse des in Betracht kommenden Gebietes und der Ergebnisse umfangreicher Beteiligungen der in Betracht kommenden Partner hat das Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau (MWVLW) den Plan des Landes Rheinland-Pfalz zur Umsetzung der EU-Gemeinschaftsinitiative für die Entwicklung des ländlichen Raumes erstellt und der Europäischen Kommission zur Genehmigung vorgelegt. Zu den wesentlichen Punkten ist hierzu Folgendes zu bemerken:

3.1 Abgrenzung des Anwendungsgebietes

Teilnahmeberechtigt an der Gemeinschaftsinitiative LEADER+ sind die ländlichen Räume des Landes Rheinland-Pfalz. Diese werden danach beurteilt, nach welchem Raumstrukturtyp nach dem Landesentwicklungsprogramm (LEP III) sie eingestuft worden sind. Hiernach sind zu unterscheiden die

- hochverdichteten Räume (1),
- verdichteten Räume (2)
- ländlichen Räume mit Verdichtungsansätzen (3),
- dünn besiedelten ländlichen Räume (4),
- dünn besiedelten ländlichen Räume in ungünstiger Lage (5).

Damit sind die Raumstruktur-Typen (3) bis (5), somit 77% der Landesfläche mit 45% der Einwohner zur Teilnahme am LEADER-Programm des Landes Rheinland-Pfalz zugelassen. In begründeten Fällen kann eine Einbeziehung von verdichteten Flächen zugelassen werden, wenn der Anteil von 10% an Fläche nicht überschritten wird.

3.2 Analyse des Gebietes

In einer umfassenden Analyse des in Betracht kommenden Gebietes wurden im LEADER-Plan des Landes Rheinland-Pfalz die Voraussetzungen für eine Teilnahme an

der Gemeinschaftsinitiative untersucht und beschrieben. Hierbei erfolgten Untersuchungen und Auswertungen zu den Themen Flächenumfang, Nutzung, Bevölkerung, Entwicklung, Dichte, Wirtschaftsstruktur und Arbeitsmarkt, Versorgung und Telekommunikation, Tourismus, Land- und Forstwirtschaft, Umwelt, Stärken und Schwächen sowie Ergebnisse der vorangegangenen Förderperioden. Aus den Einzelergebnissen wurde jeweils ein Fazit für die Gemeinschaftsinitiative LEADER+ gezogen und mögliche Umsetzungspunkte beispielhaft aufgegriffen.

3.3 Ex-ante-Bewertung

Auf Grund der Vorgaben der Europäischen Kommission musste in den Plan des Landes Rheinland-Pfalz bereits eine Bewertung durch einen unabhängigen Gutachter aufgenommen werden. Nach einer Ausschreibung durch das MWVLW war das TAURUS-Institut an der Universität Trier damit beauftragt worden, diese Bewertung durchzuführen. In der Bewertung nahm das Institut eine Analyse der Programminhalte vor und würdigte kritisch die Erstellung und vorgesehene Abwicklung des Landesplanes.

3.4 Die thematischen Programminhalte

Die Europäische Kommission hat für die Erstellung des LEADER+ -Programmes Vorgaben gemacht. Der wesentliche Teil wird von dem **Titel I** des Planes angesprochen, der die gebietsbezogene, integrierte Entwicklungsstrategie mit Pilotcharakter beschreibt. Danach müssen die von den lokalen Aktionsgruppen zu entwickelnden regionalen Entwicklungsstrategien eines der folgenden vier übergeordneten Themen zur Grundlage haben:

- Einsatz neuen Know-hows und neuer Technologien zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der Erzeugnisse und Dienstleistungen der Gebiete,
- Verbesserung der Lebensqualität im ländlichen Raum,
- Aufwertung der lokalen Erzeugnisse, indem besonders Kleinbetrieben durch kollektive Maßnahmen der Marktzugang erleichtert wird,
- Valorisierung des natürlichen und kulturellen Potenzials einschließlich der Steigerung des Wertes von Flächen im gemeinschaftlichen Interesse, die unter Natura 2000 ausgewählt wurden.

Mit den genannten vier übergeordneten Themen hat damit die Europäische Kommission die Möglichkeit gegeben, Entwicklungsstrategien auf einen der Bereiche aufzubauen und mit Maßnahmen zu verdichten. Sollte eine Strategie mehr als ein übergeordnetes Thema aufgreifen, ist durch die lokale Aktionsgruppe die Verbindung zwischen den Themen nachzuweisen. Damit soll erreicht werden, dass die Entwicklungsstrategie in eine bestimmte Richtung geht und nicht eine bloße Aneinanderreihung der unterschiedlichsten Fördertatbestände darstellt.

Mit dem **Titel II** der Gemeinschaftsinitiative LEADER ermöglicht die Europäische Kommission die Förderung der Zusammenarbeit zwischen den ländlichen Gebieten. Hierbei kommen einerseits interterritoriale Zusammenarbeit, andererseits aber auch transnationale Zusammenarbeit in Betracht. Die Zusammenarbeit darf sich dabei

nicht allein auf Erfahrungsaustausch beschränken, sie muss vielmehr die Abwicklung gemeinsamer Maßnahmen zum Ziele haben. Dies knüpft an die Handhabung im abgewickelten Förderabschnitt von LEADER II an; auch hier hat es bereits transnationale Zusammenarbeit von LEADER-Aktionsgruppen im europäischen Rahmen gegeben. Am intensivsten hat sich hierbei die Kooperation der lokalen Aktionsgruppe von Kusel mit je einer Gruppe aus Finnland und Frankreich entwickelt. In gemeinsamen Aktionen der genannten drei Gruppen haben diese Präsentationen ihrer lokalen Erzeugnisse auf mehreren Messen, unter anderem auch auf der IGW Berlin, vorgenommen.

Titel III der Gemeinschaftsinitiative LEADER+ spricht die Vernetzung der Gruppentätigkeit an. Auch dieser Bereich wird in bewährter Tradition an die Erfahrungen aus LEADER II anknüpfend fortgesetzt. Die nationale Vernetzung der LEADER-Aktionsgruppen übernimmt die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung in Frankfurt, die die Aktionen der bundesdeutschen LEADER-Gruppen bündelt und auswertet. Die internationale Vernetzung wird von der Europäischen Vernetzungsstelle AEIDL in Brüssel betrieben. Ziel der Erfassung ist die Vernetzung aller Maßnahmen der lokalen Aktionsgruppen in Europa, um gegenseitige Erfahrungsaustausche zu ermöglichen.

3.5 Ziele und strategische Ansätze

In der Vorbereitungszeit zur Erstellung des Landesplanes wurden die in Betracht kommenden Akteure der ländlichen Räume, die betroffenen Behörden und Wirtschafts- und Sozialpartner in vielfachen Terminen über die Möglichkeiten nach der Gemeinschaftsinitiative LEADER+ informiert. Auf Grund der Erfahrungen aus diesen Bereisungen und auf Grund der Auswertungen aus der Analyse des Planes wurden die folgenden Ziele für die zu erstellenden regionalen Entwicklungskonzepte erarbeitet:

Ziel I spricht die Steigerung der Attraktivität des ländlichen Raumes an. Der ländliche Raum steht in mehrfachen Bereichen den Verdichtungsräumen nach. Nach wie vor besteht ein Abwanderungstrend von qualifizierten Personen und eine unzureichende Erschließung. Als strategische Ansätze können neue Technologien, Qualifizierungsmaßnahmen, Bündelung der Mobilität und Verbesserung der Versorgung aufgegriffen werden.

Ziel II des LEADER-Planes verfolgt die Steigerung der Einkommen im ländlichen Raum. Die verfügbaren Einkommen im ländlichen Raum sind geringer gegenüber denen der Verdichtungsräume. Eine Verbesserung kann hier durch Vermarktungsinitiativen landwirtschaftlicher Erzeugnisse, Förderung des Urlaubes auf Bauern- und Winzerhöfen und dergleichen herbeigeführt werden. Dieses Ziel greift ebenfalls Bewährtes aus dem Förderabschnitt von LEADER II auf.

Ziel III wendet sich an die Erhaltung und schonende und umweltgerechte Weiterentwicklung natürlicher Potenziale. Es werden Naturparke, landschaftsprägende Elemente, erneuerbare Ressourcen, Verwendung nachwachsender Rohstoffe und dergleichen einbezogen.

Mit **Ziel IV** spricht der LEADER-Plan den speziellen Bereich einer nachhaltigen Tourismusentwicklung an. Es werden hierbei Möglichkeiten gesucht, wie das Land Rheinland-Pfalz touristisch attraktiver gestaltet werden kann, um Touristen, und insbesondere Ausländer, ein Verbleiben im Lande schmackhaft zu machen. Auch dieses Ziel hat in Anlehnung an die Erfahrungen aus LEADER II weiterhin Bestand. Während der abgelaufenen Förderperiode wurde von der lokalen Aktionsgruppe in Kusel der Bau der Draisine Altenglan-Lauterecken-Staudernheim betrieben, ein LEADER-Projekt, das geradezu ein touristischer Renner geworden ist. Fortsetzungen solcher gelungenen LEADER-Maßnahmen im neuen Abschnitt LEADER+ sind durchaus denkbar.

3.6 Die Höhe der Förderung

Das LEADER+ -Programm wird für die Entwicklungsgruppen in Rheinland-Pfalz mit insgesamt rd. 10 Mio. Euro von der Kommission dotiert. Das Land Rheinland-Pfalz wurde durch die Europäische Kommission auf Grund der Genehmigung des Entwicklungsplanes ermächtigt, sieben lokale Aktionsgruppen auszuwählen, deren Förderkonzepte sodann mit Hilfe der Europäischen Mittel umgesetzt werden können. Die Kommission beteiligt sich mit einem Satz von 50% der öffentlichen nationalen Ausgaben an der Kofinanzierung von Projekten, die im Rahmen von LEADER+ durchgeführt werden. Die Mittel stammen aus dem Europäischen Ausrichtungs- und Garantiefonds für die Landwirtschaft, Abteilung Ausrichtung. Es können damit aber nicht nur landwirtschaftliche Maßnahmen kofinanziert werden. Es sind auch Maßnahmen förderfähig, die nach dem Europäischen Regionalfonds (ERDF) und dem Europäischen Sozialfonds (ESF) gefördert werden können. Die Bandbreite umfasst damit die Tourismusförderung, KMU-Förderung, agrarstrukturelle Entwicklungsplanungen, Bodenordnungen, Wegebau, Dorferneuerung, Kulturdenkmäler, Radwegebau, Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse, Naturschutz/Landschaftspflege, Forstmaßnahmen usw.. Ein umfassender Katalog möglicher Rechtsgrundlagen ist in den Plan des Landes Rheinland-Pfalz zur Umsetzung der Gemeinschaftsinitiative LEADER+ aufgenommen worden. Es sind auch Maßnahmen inbegriffen, die auf der Grundlage der Zukunftsinitiative ländlicher Raum (ZIL), nach dem einheitlichen Programmplanungsdokument für die Ziel-2-Gebiete in Rheinland-Pfalz und nach dem einheitlichen Programmplanungsdokument zur Entwicklung des Arbeitsmarktes und der Humanressourcen für die Interventionen des Zieles 3 in Deutschland aufgeführt sind.

3.7 Voraussetzungen an die LEADER-Aktionsgruppen

Die Europäische Kommission hat mehrere Vorbedingungen an das Gebiet und die lokale Aktionsgruppe vorgegeben, um ihre Grundsätze, und insbesondere das Bottom-up-Prinzip, zu wahren. So ist die Zusammensetzung der lokalen Aktionsgruppe (LAG) dahingehend geregelt, dass der Anteil der Behördenmitglieder (öffentliche Verwaltung) unter der Hälfte aller Mitglieder liegen muss. Die Gruppenmitglieder müssen in dem betreffenden Raum ansässig bzw. hierfür zuständig

sein. Die Gruppe muss mindestens 10 Partner auf der Ebene der Entscheidungsfindung umfassen und sich vielfältig aus unterschiedlichen Akteuren des ländlichen Raumes zusammensetzen. Mit diesen Vorgaben wird verhindert, dass das Bottom-up-Prinzip nicht genügend zur Geltung kommt.

Weiterhin sind Voraussetzungen an die lokalen Gebietseinheiten formuliert. Das betroffene Gebiet muss eine Bevölkerung zwischen 10.000 und 100.000 Einwohnern und eine maximale Bevölkerungsdichte von 120 Einwohnern/km² aufweisen. Es soll geographisch, wirtschaftlich und sozial eine homogene Einheit bilden.

Die Entwicklungsstrategie, die von der LAG aufgestellt wird, muss auf das Gebiet und dessen sozioökonomische Lage abgestimmt sein. Ferner ist der Pilotcharakter der Entwicklungsstrategie anhand mehrerer Kriterien zu überprüfen. Die Maßnahmen müssen wirtschaftlich zweckmäßig sein, eine positive Auswirkung auf Beschäftigungsmöglichkeiten haben, die bestehenden Programme ergänzen und auf Entwicklungsstrategien anderer LAGn übertragbar sein.

4. Die Auswahl der zu fördernden Entwicklungsstrategien

4.1 Die Bewerbungen der lokalen Aktionsgruppen

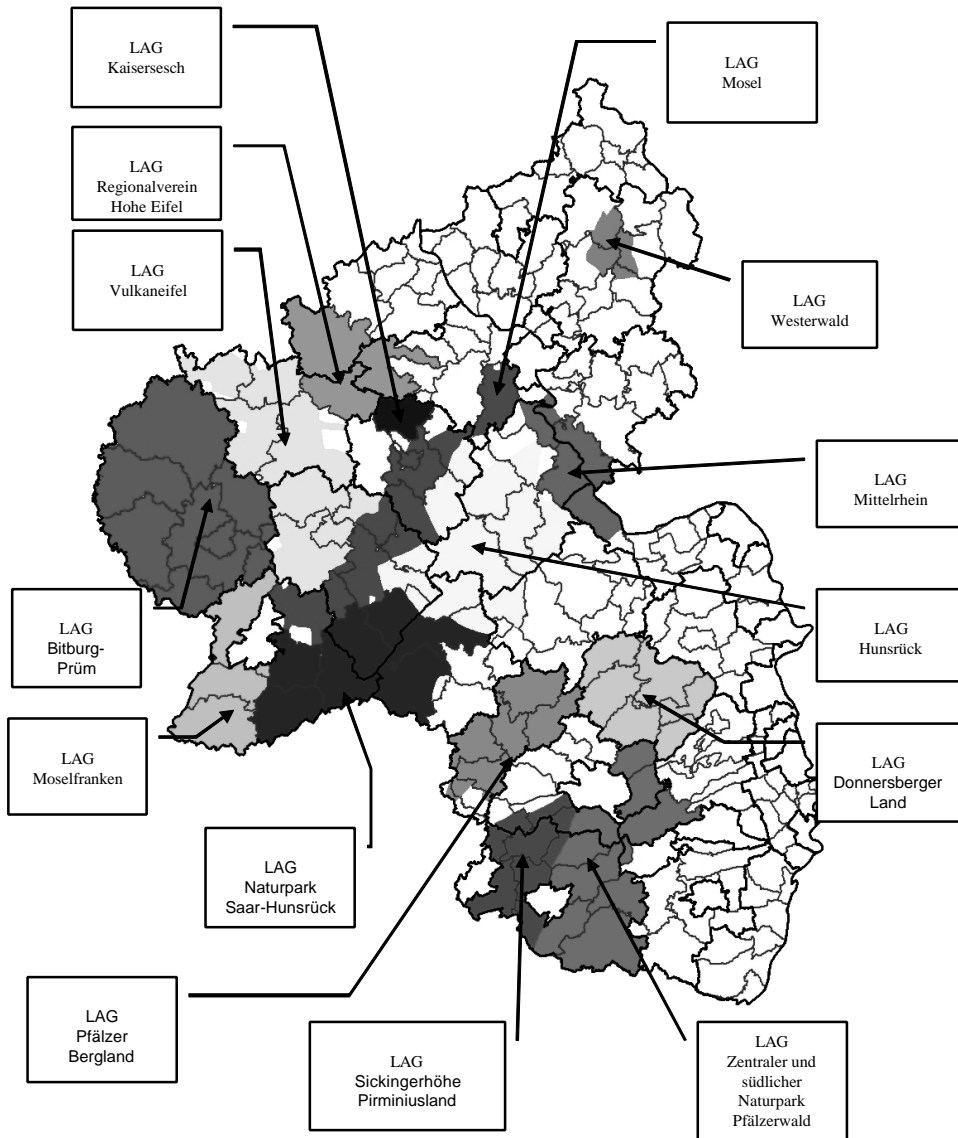
Mit der Genehmigung des Programmplanungsdokumentes des Landes Rheinland-Pfalz zur Umsetzung der Gemeinschaftsinitiative LEADER+ im Januar des Jahres 2002 hat das MWVLW die ländlichen Räume durch Ausschreibung zur Teilnahme am Wettbewerb nach LEADER+ aufgefordert. Auf Grund umfangreicher Öffentlichkeitsarbeit im Jahre 2001 hatten die Gruppen bereits ausreichend Zeit gehabt, sich zusammenzufinden und über die Möglichkeiten zur Teilnahme an der Initiative zu beraten. Vor Ablauf der Einreichungsfrist am 04. Mai 2002 wurden durch die LAGn 14 regionale Entwicklungskonzepte dem MWVLW zur Genehmigung vorgelegt. Es handelt sich dabei um Konzepte folgender LAGn:

LAG Kaisersesch,	LAG Mittelrhein,
LAG Regionalverein Hohe Eifel,	LAG Hunsrück,
LAG Vulkaneifel,	LAG Donnersberger Land,
LAG Mosel,	LAG Pfälzer Bergland,
LAG Westerwald,	LAG Sickinger Höhe/Pirminiusland,
LAG Bitburg-Prüm,	AG Zentraler und südlicher Naturpark Pfälzer Wald.
LAG Moselfranken,	
LAG Naturpark Saar-Hunsrück,	



LEADER+

Bewerbungen von LAGs



Ein Blick auf die Karte verdeutlicht, dass damit der überwiegende Teil der in Rheinland-Pfalz in Betracht kommenden ländlichen Räume die Gelegenheit ergriffen hat, sich um eine Teilnahme an der Gemeinschaftsinitiative LEADER+ zu bewerben. Lässt man bei der Betrachtung die verdichteten Gebiete des Landes, die von vorneherein ausgeschlossen sind, und die Gebiete im Bereich des Westerwaldes, die auf Grund der Bevölkerungsdichte von mehr als 120 Einwohnern/km² für eine Teilnahme nicht in Frage kommen, heraus, dann ergibt sich eine nahezu flächendeckende Beteiligung der ländlichen Räume an der Gemeinschaftsinitiative LEADER+. Dies belegt eindeutig das starke Interesse lokaler Akteure an Fördermaßnahmen und den guten Erfolg der geleisteten Öffentlichkeitsarbeit. In beeindruckender Weise haben sich die Akteure zu Gruppen zusammengeschlossen und ohne Rücksicht auf die Verwaltungsgrenzen regionale Entwicklungsstrategien erarbeitet. Im Extremfall setzt sich das Gebiet einer lokalen Aktionsgruppe aus Gebietsteilen von fünf verschiedenen Kreisverwaltungen zusammen. Hierdurch wird die Verwirklichung des Bottom-up-Ansatzes besonders beeindruckend deutlich.

4.2 Der Bewertungsausschuss

Zur Auswahl der besten Entwicklungskonzepte hat das MWVLW einen Bewertungsausschuss gegründet, dem Vertreter der beteiligten Ministerien, der Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion sowie mehrerer Wirtschafts- und Sozialpartner angehören. Da nicht alle Wirtschafts- und Sozialpartner, die bei der Erstellung des LEADER-Planes einbezogen waren, mitwirken konnten, wurden die betroffenen Partner (ca. 30) in die Bereiche Landwirtschaft, Wirtschaft, Umwelt, Arbeit/Gewerkschaften und Kommunalvertretung unterteilt. Jeder Bereich hat sodann ein Mitglied und ein stellvertretendes Mitglied für den Bewertungsausschuss benannt.

Die Ausschussmitglieder hatten bei der Durchführung ihrer Bewertungen eine verantwortungsvolle Tätigkeit und große Papiermengen zu bewältigen. Die Summe aller Konzepte umfasst ca. 2000 Seiten, und jedes Konzept war auf seine Eignung nach insgesamt 43 Kriterien für die Auswahl hin zu testen. Aus der Bewertung der Einzelkriterien wurden im zweiten Bewertungsdurchgang die vier Kategorien Gebiet, Zusammensetzungs- und Organisationsstruktur, Strategie sowie Handlungsfelder und Finanzierung geprüft und bewertet. Die Summe der erreichten Punkte lieferte ein eindeutiges Ergebnis für die Rangfolge und damit für die Entscheidung der Frage, welche sieben Entwicklungskonzepte in den folgenden Jahren bis 2006 eine Förderung nach der Gemeinschaftsinitiative LEADER+ erfahren werden. Hierbei handelt es sich um die Konzepte der LAGn (in alphabetischer Reihenfolge)

- Hunsrück,
- Mittelrhein,
- Mosel,
- Moselfranken,
- Vulkaneifel,
- Westerwald und
- Zentraler und südlicher Naturpark Pfälzerwald.

Die übrigen LAGn müssen nach diesem Wettbewerb aus der LEADER-Förderung ausscheiden. Für sie werden Möglichkeiten zur anderweitigen Durchführung von Teilen ihrer Konzepte gesucht.

5. Ein Beispiel einer integrierten Entwicklungsstrategie

Die folgende gebietsbezogene integrierte Entwicklungsstrategie mit Pilotcharakter (GIEP) sei als Beispiel einer Planung einer lokalen Aktionsgruppe in Rheinland-Pfalz dargestellt. Als übergeordnetes Thema aus der EU-Leitlinie hat die LAG den Bereich „Valorisierung des natürlichen und kulturellen Potenzials“ aufgegriffen. Dabei wurden die Ziele II (Steigerung der Einkommen) und IV (Tourismusentwicklung) des einheitlichen Programmplanungsdokumentes Rheinland-Pfalz ausgewählt (vgl. Nr. 3.5). Als Entwicklungsziel der GIEP hat die lokale Aktionsgruppe die „Steigerung der regionalen Wertschöpfung durch eine verbesserte Nutzung des natürlichen und kulturellen Potenzials“ definiert. Das Entwicklungsziel soll durch strategische Unterziele erreicht werden und zwar durch:

- qualitative Verbesserung des touristischen und kulturellen Angebots,
- regionale Vernetzung der touristischen und kulturellen Angebote,
- verbesserte Verknüpfung des touristischen Angebots mit den regionalen, natürlichen und kulturellen Charakteristika,
- Nutzbarmachung des touristischen Potenzials des Flughafens Frankfurt-Hahn,
- Entwicklung und Inwertsetzung des natürlichen Potenzials.

Aus diesen Unterzielen wurden fünf Handlungsfelder abgeleitet, und zwar die Bereiche Historie, Geologie, Natur und Wald, touristische Infrastruktur sowie Vernetzung und Vermittlung von Wissen. Für jedes Handlungsfeld hat die LAG eine Reihe von Maßnahmen benannt, die mit Hilfe der nationalen und EU-Förderung durchgeführt werden sollen. Die Summe aller Maßnahmen ist zweifellos geeignet, den betroffenen ländlichen Raum weiter zu entwickeln und damit dem gesteckten Entwicklungsziel „Steigerung der regionalen Wertschöpfung durch eine verbesserte Nutzung des natürlichen und kulturellen Potenzials“ gerecht zu werden.

6. Schlussbemerkung

Mit der Gemeinschaftsinitiative LEADER+ hat die Europäische Kommission ein Instrument an die Hand gegeben, mit dem lokale Akteure nach dem Grundsatz des Bottom-up-Prinzips Weiterentwicklung des ländlichen Raumes betreiben können. Dabei sind selbstverständlich die Spielregeln der Europäischen Kommission und die nationalen Spielregeln zu beachten. Das ist zwangsläufig nicht frei von Problemen, denn es sind eine Fülle von Vorschriften und Einschränkungen zu beachten. Stichwortartig seien nur die Begriffe Wettbewerbsrecht, Notifizierung, De-minimis-Regel, Verwaltungsabwicklung, Kofinanzierung, Begleitausschussverfahren genannt. Die starke Teilnahme der ländlichen Räume an der Ausschreibung zur EU-Gemeinschaftsinitiative LEADER+ dokumentiert aber das starke Interesse und die hohe Hoffnungshaltung der Akteure im ländlichen Raum, an die Töpfe der Europäischen Union zu gelangen.

Das ist sicherlich auch begründet, denn auch vor dem Hintergrund der Tatsache, dass die Dotierung des Programms mit 10 Mio. Euro nicht übermäßig groß ist, erfahren die Gebiete, deren Konzepte den Zuschlag erhalten, doch eine Zusage von europäischen Fördermitteln bis zum Jahre 2006. Im Zeichen der Verknappung von nationalen Haushaltsmitteln können die Gebiete davon ausgehen, dass die Förderungen im Rahmen von LEADER+ bis zum Ende der Förderperiode 2006 weitergeführt werden. Die Anerkennung eines Förderkonzeptes ist damit gleichbedeutend mit der Bildung eines Förderschwerpunktes. Unabhängig hiervon hat aber die Initiative LEADER schon vor der ersten Förderung eines erreicht: Die Steigerung der Identität der lokalen Akteure mit dem betroffenen Gebiet. Werden nun auch noch in den kommenden Jahren erfolgreich die Konzepte der Akteure umgesetzt, dann kann schon heute davon ausgegangen werden, dass die Gemeinschaftsinitiative LEADER+ der Europäischen Kommission wesentlich zur Weiterentwicklung der ländlichen Räume des Landes Rheinland-Pfalz beigetragen hat.

(Redaktion: smg)

Gebietsbezogene, integrierte Entwicklungsstrategie mit Pilotcharakter (GIEP) der LAG „Zentraler und südlicher Naturpark Pfälzerwald“ im Rahmen der Gemeinschaftsinitiative LEADER+ ²

1. Einleitung

Am 06.11.2001 stellten die Landrätin Sabine Röhl, ihre Landratskollegen Duppré und Künne das gemeinsame GIEP-Projekt LAG "Zentraler und südlicher Naturpark Pfälzer Wald" der Presse vor. LAG steht für Lokale Aktionsgemeinschaft und GIEP für Gebietsübergreifendes integriertes Entwicklungsprogramm. Das war der offizielle Auftakt einer gemeinsamen Bewerbung für die EU-Gemeinschaftsinitiative LEADER +.

Mit der Bewerbung stellten sich die drei Landkreise am 04.04.2002 einem landesweiten Wettbewerb, an dem in Rheinland-Pfalz 14 Gruppen teilnahmen. Am 03.07.2002 fiel die Entscheidung: die LAG "Zentraler und südlicher Naturpark Pfälzerwald" hat sich qualifiziert als eine von sieben rheinland-pfälzischen LAGn und als einzige in der Westpfalz.

Inhaltlich widmet sich die LAG dem Schwerpunktthema „Valorisierung des natürlichen und kulturellen Potenzials - Steigerung der regionalen Wertschöpfung der Produkte des Pfälzerwaldes“. Finanziell verfügt sie für die Jahre 2002 – 2006 über ein Budget (einschließlich des lokalen Anteils) von 6 Mio. €. Verwirklicht wird das GIEP durch 32 strategische Einzelprojekte.

Organisatorisch führt Landrat Duppré als Vorsitzender die LAG, das Amt des stellvertretenden Vorsitzenden übt Landrat Künne aus. Ihnen zur Seite steht eine Geschäftsführung mit Franz Ullrich (Kreisverwaltung Südwestpfalz) an der Spitze und Peter Kappel (Kreisverwaltung Kaiserslautern) als sein Vertreter.

Vier Arbeitsgruppen sammeln, bewerten und bearbeiten Ideen für die strategischen Felder. Peter Kappel leitet die Themenfelder A (Förderung eines regionalen Absatzmarktes für Schwachholz und nachwachsende Rohstoffe) und B (Steigerung der regionalen Wertschöpfung von Stammholz), Franz Ullrich die Gruppe C (Erweiterung der touristischen und kulturellen Angebote) und Wolfgang Sander (Kreisverwaltung Südwestpfalz) den Bereich D (Schutz und Entwicklung der Kulturlandschaft unter besonderer Berücksichtigung der Offenlandbereiche).

Mittlerweile konnte mit Frau Elke Dilzer auch eine hauptamtliche Regionalmanagerin gewonnen und installiert werden. Die LAG ist gerüstet.

Im Folgenden werden Auszüge der 138-seitigen Bewerbung und der Geschäftsordnung erläutern, wie die LAG "Zentraler und südlicher Naturpark Pfälzer Wald" ihre Aufgaben erfüllen wird.

² Von Peter Kappel, Elke Dilzer und Franz Ullrich;

2. Entwicklungsziele und strategische Ansatzpunkte

Die Stärken-Schwächen-Analyse zeigt, dass die zentrale Ressource des LAG-Gebietes „Zentraler und südlicher Naturpark Pfälzerwald“ seine naturräumliche Ausstattung darstellt. Aus diesem Grund wurde als übergeordnetes Thema der GIEP gewählt:

"Valorisierung des natürlichen und kulturellen Potenzials einschließlich der Steigerung des Werts von Flächen im gemeinschaftlichen Interesse, die unter NATURA 2000 ausgewählt wurden"

Voraussetzung für eine langfristige Valorisierung des natürlichen Erbes ist dabei dessen Schutz, Pflege und Entwicklung. Die aktuellen Diskussionen im Naturschutz zeigen, dass ein langfristig tragfähiger Schutz der natürlichen Ressourcen nur durch eine nachhaltige Nutzung unter dem Motto "Schutz durch Nutzung" erreicht werden kann. Daher ist das Oberziel der GIEP der LAG "Zentraler und südlicher Naturpark Pfälzerwald" die

Steigerung der regionalen Wertschöpfung der Produkte des Pfälzerwaldes.

Aufgrund der begrenzten Laufzeit von LEADER+ sollen durch diesen Ansatz im Laufe der Förderperiode Voraussetzungen geschaffen werden, auf deren Grundlage eine langfristige eigenständige Entwicklung der Region weitergeführt werden kann.

Aufgrund der festgestellten Stärken und Schwächen der Region wurden zur Konkretisierung des Oberziels vier untergeordnete Entwicklungsziele formuliert, die im Folgenden im Zusammenhang ihrer strategischen Bedeutung erläutert werden.

- **Förderung eines regionalen Absatzmarktes für Schwachholz**
- **Steigerung der regionalen Wertschöpfung von Stammholz**
- **Erweiterung der touristischen und kulturellen Angebote**
- **Schutz und Entwicklung der Kulturlandschaft unter besonderer Berücksichtigung der Offenlandbereiche**

- Förderung eines regionalen Absatzmarktes für Schwachholz

Wie die Bestandsanalyse zeigt, verfügt das LAG-Gebiet über ein hohes Aufkommen an Schwach- bzw. Industrieholz. Die aktuellen Absatzschwierigkeiten dieses Holzes bringen Probleme wirtschaftlicher und naturschutzfachlicher Art mit sich. Die für die Waldpflege wichtige Durchforstung ist unter den gegebenen Rahmenbedingungen nicht kostendeckend möglich und unterbleibt in Folge dessen sogar zum Teil. Der Forst verfolgt nach eigenen Angaben dabei eine "Produktvermeidungsstrategie", was bedeutet, dass im Wald vorhandenes Holz nicht geerntet wird. Vor diesem Hintergrund ist das Ziel der GIEP, neue regionale Absatzmärkte für Schwachholz zu schaffen und dadurch einen Beitrag zur Pflege und Entwicklung der Kulturlandschaft zu leisten und gleichzeitig die regionale Wertschöpfung dieses Rohstoffes zu steigern.

- Steigerung der regionalen Wertschöpfung von Stammholz

Stammholz stellt im Vergleich zu Schwachholz ein wertvolleres Holz dar. Die Bestandsanalyse zeigt, dass 50 % des Stammholzes überregional oder international exportiert werden, obwohl die regionalen Sägewerkskapazitäten rein rechnerisch für dessen gesamte Verarbeitung ausreichend sind. Dadurch erfolgt die Wertschöpfung des Holzes zu einem großen Teil außerhalb des LAG-Gebietes. Ziel der GIEP ist es daher, die regionale Wertschöpfung von Stammholz in der Region zu erhöhen. Da die vorhandenen Produkte im LAG-Gebiet derzeit am Markt nicht konkurrenzfähig sind, sollen im Rahmen der GIEP Innovationen bei der Stammholzverarbeitung gefördert werden, um die Marktfähigkeit des Produktes zu erreichen. Aufgrund der gegebenen wirtschaftsstrukturellen Rahmenbedingung wird dabei verstärkt eine Nischenstrategie verfolgt, mit der sowohl Produkt- als auch Prozessinnovationen entwickelt und unterstützt werden. Diese Nischenstrategie bezieht die regionalen Rohstoffpotenziale im Stammholzbereich, das in der Region vorhandene Know-how und die Möglichkeiten der noch vorhandenen holzverarbeitenden Betriebe mit ein. Möglichkeiten werden vor allem in der Kooperation von holzverarbeitenden Betrieben mit dem Handwerk gesehen.

- Erweiterung der touristischen und kulturellen Angebote

Die Stärken-Schwächen-Analyse hat gezeigt, dass das LAG-Gebiet über große touristische Potenziale verfügt. Der Tourismus stellt bereits einen wichtigen Wirtschaftsfaktor in der Region dar. Es wurde allerdings deutlich, dass sich das touristische Angebot sehr stark in der Verbandsgemeinde Dahner Felsenland konzentriert. Da auch die anderen Teile des Gebietes über ausbaufähige Potenziale verfügen, besteht der strategische Ansatzpunkt der GIEP in einem flächendeckenden Ausbau und der Attraktivitätssteigerung der Tourismusinfrastruktur. Ein Ausbau des vorhandenen Angebotes ist u.a. im Hinblick auf die Verlängerung der Aufenthaltsdauer der Gäste sinnvoll, die zu einer erhöhten Wertschöpfung beitragen kann. Dabei soll das in der Verbandsgemeinde Dahner Felsenland gesammelte Wissen und die Erfahrungen auf die anderen Gemeinden übertragen werden. Da die Vermarktung kleinerer Fremdenverkehrsgebiete zunehmend hinter die von größeren zusammenhängenden Regionen zurücktritt, kommt der Steigerung der touristischen Attraktivität des gesamten LAG-Gebietes auch bei der Tourismusförderung der bisher erfolgreichen Einzelgemeinden ein wichtige Rolle zu.

- Schutz und Entwicklung der Kulturlandschaft unter besonderer Berücksichtigung der Offenlandbereiche

Die Kulturlandschaft des Pfälzerwaldes ist im Wesentlichen gekennzeichnet durch die hohe Waldbedeckung, verbunden mit den offenen Talbereichen, die meist als Grünland genutzt wurden. Im Bereich der Waldpflege stellt der fehlende Absatzmarkt für Schwachholz ein großes Problem dar. Da diese Problematik bereits unter Ziel A durch die beschriebene Förderung des Absatzes für Schwachholz aufgegriffen wurde, bezieht sich Ziel D auf die Offenlandbereiche. In den Offenlandbereichen stellt die zunehmende Gefahr der Verbuschung und

Wiederbewaldung aufgrund des starken Rückgangs der landwirtschaftlichen Nutzung dieser Flächen das Hauptproblem dar. Daher liegt der strategische Ansatzpunkt in der Entwicklung und Förderung von langfristig tragfähigen Landnutzungsmethoden, die zum Schutz und der Entwicklung der Kulturlandschaft beitragen. Dabei wird nach Möglichkeiten gesucht, wie die besonderen Umweltdienstleistungen der Landnutzer entlohnt werden können. Besonders berücksichtigt werden in diesem Zusammenhang die unter Natura 2000 ausgewählten Flächen im LAG-Gebiet.

Neben den Talbereichen spielen die meist noch im landwirtschaftlichen Haupterwerb bewirtschafteten größeren landwirtschaftlichen Flächen am Rande des LAG-Gebietes eine wichtige Rolle für die Erhaltung der gesamten Kulturlandschaft in ihrem Wechselspiel von Offenland und Wald. Aufgrund der im LAG-Gebiet vorhandenen Grenzertragsstandorte sind auch die landwirtschaftlichen Betriebe in den günstigeren Lagen bei der Produktion von Nahrungsmitteln kaum konkurrenzfähig und viele landwirtschaftliche Flächen vom Brachfallen und der Verbuschung bedroht. Um das Brachfallen dieser Flächen und damit eine Beeinträchtigung der Kulturlandschaft zu verhindern, müssen hier alternative flächenwirksame Einkommensmöglichkeiten für die landwirtschaftlichen Betriebe gefördert werden.

3. Zusammensetzung und Organisationsstruktur der LAG

Die Zusammensetzung und Organisationsstruktur der LAG findet sich über die „Geschäftsordnung und Aufgabenverteilung“ im Anhang. Die Geschäftsordnung wurde bei der konstituierenden Sitzung am 13. März 2002 in Wald Fischbach-Burgalben beschlossen. Anschließend wird erläutert, aus welchen Gründen Aufgabenverteilung und Geschäftsordnung in dieser Form ausgearbeitet wurden und wie dadurch die Anforderungen des EPPD erfüllt werden.

4. Projektstand (Dezember 2002)

Die ersten Projekte sind genehmigt, Bescheide vom Referat 44 der ADD Trier als Genehmigungsbehörde ergangen, vor Ort hat die praktische Umsetzung begonnen: es wird planiert, installiert und gebaut. Weitere genehmigungsreife Projekte sind in Vorbereitung.

Kontakte/Infos:

Geschäftsstelle **LAG „Zentraler und südlicher Naturpark Pfälzerwald“
Frau Elke Dilzer
Kreisverwaltung Südwestpfalz
Unterer Sommerwaldweg 40 – 42
66953 Pirmasens**

LEADER+ speziell
in Rheinland-Pfalz **www.mwvlw.rlp.de/Inhalt/Themen/Europa/Leaderplus.asp**

LEADER+ allgemein **www.leaderplus.de**

5. Anhang: Geschäftsordnung und Aufgabenverteilung

§ 1 Name, Rechtsgrundlage und Gebietskulisse

Die Gruppe trägt den Namen "Lokale Aktionsgruppe nach der EU-Gemeinschaftsinitiative LEADER+ Zentraler und südlicher Naturpark Pfälzerwald" (nachfolgend "LAG Zentraler und südlicher Naturpark Pfälzerwald" genannt). Die Einrichtung stützt sich auf das "Einheitliche Programmplanungsdokument (EPPD)" des Landes Rheinland-Pfalz, das aufgrund der „Mitteilung der Kommission an die Mitgliedstaaten vom 14. April 2000 über die Leitlinien für die Gemeinschaftsinitiative für die Entwicklung des ländlichen Raums (LEADER+)“ von der EU genehmigt worden ist, sowie auf die Mitteilung im Staatsanzeiger des Landes Rheinland-Pfalz vom 11.02.2002 (Nr. 5, Seite 301, Nr. 1473). Die LAG „Zentraler und südlicher Naturpark Pfälzerwald“ ist für die Dauer des LEADER+ -Programms bis zum 31.12.2006 gegründet. Ihre Zuständigkeit bezieht sich auf die Gebietskulisse der folgenden kommunalen Gebietskörperschaften:

[...]

§ 2 Zielsetzung der LAG „Zentraler und südlicher Naturpark Pfälzerwald“

Ziel und Zweck der lokalen Aktionsgruppe „Zentraler und südlicher Naturpark Pfälzerwald“ ist die aktive Unterstützung und Förderung einer nachhaltigen Entwicklung des in § 1 benannten Gebietes. Die Akteure der LAG haben sich zusammengeschlossen, um die von ihnen ausgearbeitete gebietsbezogene, integrierte Entwicklungsstrategie mit Pilotcharakter (GIEP) umzusetzen und damit einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung der Region zu leisten. Das gemeinsam anerkannte Leitbild stellt die Steigerung der regionalen Wertschöpfung des Pfälzerwaldes dar. Zur Umsetzung dieses Leitbildes wurden die folgenden Entwicklungsziele identifiziert

- Förderung eines regionalen Absatzmarktes für Schwachholz
- Steigerung der regionalen Wertschöpfung für Stammholz
- Erweiterung der touristischen und kulturellen Angebote
- Schutz und Entwicklung der Kulturlandschaft unter besonderer Berücksichtigung der Offenlandbereiche

§ 3 Aufgabenstellung der LAG „Zentraler und südlicher Naturpark Pfälzerwald“

Die LAG „Zentraler und südlicher Naturpark Pfälzerwald“ versteht sich als Trägerin der gebietsbezogenen, integrierten Entwicklungsstrategie mit Pilotcharakter (GIEP). Sie ist für eine konstruktive Zusammenarbeit mit der programmierenden Behörde des Ministeriums für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau des Landes Rheinland-Pfalz verantwortlich.

Die LAG „Zentraler und südlicher Naturpark Pfälzerwald“ gewährleistet auf der in § 1 genannten Rechtsgrundlage eine ordnungsgemäße und effiziente Durchführung von LEADER+ in der benannten Region. Sie setzt sich aktiv für eine Umsetzung der GIEP und der daraus entwickelten Maßnahmen und Projekte ein. Bei der Umsetzung der GIEP wird ein Bottom-up-Ansatz angestrebt. Um dies zu erreichen, werden regionale Schlüsselpersonen unterschiedlicher gesellschaftlicher Gruppen als Entscheidungsträger aktiv eingebunden. Die Beteiligung organisierter privater und öffentlicher Initiativen ist möglich und erwünscht. Aufgabe der LAG ist es, Projektträger zu betreuen, die aktiv an der Umsetzung der GIEP mitwirken wollen.

§ 4 Zusammensetzung der lokalen Aktionsgruppe

Die lokale Aktionsgruppe (LAG) „Zentraler und südlicher Naturpark Pfälzerwald“ besteht aus der Lenkungsgruppe, den einberufenen Arbeitsgruppen sowie der Geschäftsführung.

Die Lenkungsgruppe stellt das Entscheidungsgremium der LAG dar. Hinsichtlich der Zahl der Mitglieder und der Zusammensetzung sind die Vorgaben des EPPD des Landes Rheinland-Pfalz zu beachten.

Die Lenkungsgruppe setzt sich aus Personen, die ihren Wohnsitz im LAG-Gebiet haben und aus Institutionen, die ihren Tätigkeitsbereich im LAG-Gebiet haben, zusammen.

Im einzelnen sind dies:

[...]

Die Lenkungsgruppe kann zur Unterstützung ihrer Arbeit beratende Mitglieder entweder als ständige Mitglieder (Beirat) oder zu einzelnen Beratungspunkten (Projekten) berufen.

§ 5 Aufgabenstellung der Lenkungsgruppe der LAG „Zentraler und südlicher Naturpark Pfälzerwald“

Die Lenkungsgruppe der LAG „Zentraler und südlicher Naturpark Pfälzerwald“ sichtet und bewertet die Projektvorschläge, die von den Projektträgern an die LAG herangetragen werden. Sie trifft die Auswahl der Projekte, die geeignet sind, die zur Umsetzung der GIEP voranzubringen und entsprechend zur formulierten Zielerreichung beitragen. Die Lenkungsgruppe ist für die Überwachung und gegebenenfalls für eine Anpassung des Finanzplanes verantwortlich.

Eine geeignete Öffentlichkeitsarbeit ist Aufgabe der Lenkungsgruppe. Sie übernimmt insbesondere die erforderliche Berichterstattung an die Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion in Trier. Des weiteren sollte die Lenkungsgruppe dafür Sorge tragen, dass die interessierte Öffentlichkeit regelmäßig über Aktivitäten im Rahmen von LEADER+ informiert wird. Hierzu zählt beispielsweise die Weiterleitung von Informationen, die sie im Rahmen der vorgesehenen Vernetzung mit anderen ländlichen Räumen und deren Akteuren erhalten.

§ 6 Vorsitz und Geschäftsführung

Die Geschäftsführung und der Vorsitz der LAG „Zentraler und südlicher Naturpark Pfälzerwald“ wird der Kreisverwaltung Südwestpfalz bis zum Ende der Projektförderung übertragen. Der Vorsitzende ist für eine ordnungsgemäße Geschäftsführung und somit für die Einhaltung der Geschäftsordnung verantwortlich. Vom Vorsitzenden kann ein LEADER-Manager als Mitarbeiter der Geschäftsführung eingesetzt werden, der ihn bei der Erledigung seiner Aufgaben der Geschäftsführung unterstützt.

Die Geschäftsführung ist für folgende Aufgabenbereiche verantwortlich:

Ordnungsgemäße Einladung der Lenkungsgruppe und Protokollführung über die Sitzungen

Überwachung des Haushaltsplans

Durchführung des LAG-internen Monitoring

Berichterstattung und Zuarbeit für Monitoring und Evaluation an die Aufsichtssichts- und Dienstleistungsdirektion Trier sowie die Deutsche Vernetzungsstelle und der Europäischen Beobachtungsstelle

Öffentlichkeitsarbeit und Außendarstellung

Einrichtung und Betreuung von Arbeitsgruppen

Unterstützung von Projektträgern bei der Entwicklung neuer Projektideen

Vernetzung und Koordination der Projekte im LAG-Gebiet

§ 7 Einrichtung einer Geschäftsstelle

Zur Unterstützung der Geschäftsführung wird bei der Kreisverwaltung Südwestpfalz eine LEADER+ - Geschäftsstelle eingerichtet.

§ 8 Sitzungen der Lenkungsgruppe

Der Vorsitzende der LAG „Zentraler und südlicher Naturpark Pfälzerwald“ beruft die Lenkungsgruppe in regelmäßigen Abständen ein. Diese Sitzungen sollten mindestens alle 3 Monate stattfinden, um eine kontinuierliche und zeitnahe Bearbeitung der Projektanträge gewährleisten zu können. [...]

(Redaktion: smg)

Regionales Entwicklungsprogramm "Donnersberger Land" ³

Die lokale Aktionsgruppe (LAG) "Donnersberger Land" erarbeitete ein Konzept zur aktiven Gestaltung des eigenen Lebensraumes. Ziel ist die Verbesserung der Lebensqualität in wichtigen Handlungsfeldern wie Wirtschaft, Landwirtschaft, Tourismus, Freizeit, Natur und Kultur. Dabei wurde schon früh erkannt, dass die Ziele nur durch eine übergemeindliche Zusammenarbeit realisiert werden können.

Mit Hilfe einer Stärken-Schwächen-Analyse wurden die Probleme und Potentiale der Region herausgearbeitet und darauf aufbauend Entwicklungsziele sowie mögliche Maßnahmen zur Umsetzung der Ziele formuliert.

Obgleich keine Fördermittel der Gemeinschaftsinitiative LEADER+ gewährt wurden, konnten einige Projekte angegangen und z.T. schon umgesetzt werden.

Es folgt ein zusammenfassender Überblick über die von der LAG formulierten fünf Handlungsfelder, der dafür definierten Ziele und die daraus entwickelten Projekte.

Handlungsfeld 1: Gewerbe, Handwerk und Dienstleistung

Neben den für das Gebiet typischen mittelständischen Strukturen ist ein zum Teil unterdurchschnittliches Wachstum der Bruttowertschöpfung ein zentraler Anknüpfungspunkt für die weitere Entwicklung. Aufgrund dessen sind neue Impulse für die Verbesserung von Rahmenbedingungen unter Berücksichtigung der kommunalen Handlungsmöglichkeiten erforderlich. Ein konkreter Ansatzpunkt ist vor allem in einem zwischen den verschiedenen Nutzungsansprüchen ausgewogenen Flächenmanagement in Kooperation von Kommunen, Landwirtschaft und Gewerbe gegeben. Darüber hinaus besteht im Erwerb von Fachwissen und bedarfsgerechter Qualifikation des Nachwuchses eine Chance zur dauerhaften Stabilisierung des ländlichen Raumes.

Entwicklungsziele

- Verhinderung der Abwanderung von Betrieben durch die gezielte Verbesserung von Rahmenbedingungen, wie eine interkommunale Zusammenarbeit bei Gewerbegebietsausweisungen,
- Erhöhung der regionalen Wertschöpfung in allen Wirtschaftsbereichen durch Verbesserung der Qualifikation, insbesondere bei Jugendlichen und Frauen,
- Gezielte Unterstützung von kleinen und mittleren Unternehmen durch Qualifizierung, Öffentlichkeitsarbeit, Marketing und den verstärkten Einsatz neuer Medien,
- Förderung von Existenzgründungen/Marktlückensuche.

³ von Katrin Schäfer, Kreisverwaltung Donnersbergkreis

Projekt "Wirtschaftsforum" – Chance für die Weiterentwicklung einer Region

Das Wirtschaftsforum Donnersberger Land hat sich zum Ziel gesetzt die regionalen Standortbedingungen für eine positive wirtschaftliche Entwicklung der Unternehmen zu verbessern.

Dem Wirtschaftsforum sollen möglichst alle angehören, die im Donnersbergkreis wirtschaftspolitische Verantwortung tragen.

In einer ersten Auftaktveranstaltung in Winnweiler konnte Landrat Winfried Werner über 100 Interessierte begrüßen. Dieser sehr große Kreis wird sich ein oder zwei Mal im Jahr treffen, da solch große Foren nur bedingt arbeitsfähig sind. Die inhaltliche Arbeit wird daher in zielgerichteten Arbeitsgruppen laufen. Hier sollen spezielle Probleme und Aufgaben erörtert sowie Lösungsmöglichkeiten erarbeitet und umgesetzt werden.

Unterstützt wird das Wirtschaftsforum von Seiten des Arbeitsamtes und der Sparkasse Donnersberg, die sich aktiv einbringt und die Kosten des Wirtschaftsforums trägt.

Im Vorfeld der Auftaktveranstaltung war der Landkreis bereits aktiv – so wurde eine Regionalanalyse zur Struktur, zur wirtschaftlichen Entwicklung und Beschäftigung im Donnersbergkreis erstellt. Sie wurde vom IMO-Institut zur Modernisierung von Wirtschafts- und Beschäftigungsstrukturen GmbH erarbeitet und im Kreistag vorgestellt. Dieses Institut, unter Leitung von Herrn Dr. Prof. Dr. Hajo Weber und Frau. Dr. Martina Wegge, hat auch die Organisation und Moderation des Wirtschaftsforums übernommen. Damit wurde ein Partner gewonnen, der aus der Universität Kaiserslautern kommend, die wirtschaftlichen Probleme der Region kennt und auch in anderen Bereichen diese Aufgaben schon miterfüllt.

Weitere Aktivitäten waren die Einrichtung von zwei Arbeitsgruppen. In einem Arbeitskreis beschäftigen sich die Kommunen und Verwaltungen mit der Verbesserung des Standortmarketings. Dabei geht es auch um die Aufstellung eines Standortrasters, das alle wichtigen Informationen für ansiedlungsinteressierte Betriebe bereithält.

Der Arbeitskreis „Soziales und Gesundheit“ beschäftigt sich mit dem Fachkräftemangel im Bereich der sozialen und Gesundheitsdienstleistungen. Als vorrangiges Ziel will man gemeinsam daran gehen, Engpässen in sozialen Berufen vorzubeugen.

Weitere Schwerpunkte und Ziele sind

- die Personalentwicklung und Qualifizierung in den Unternehmen
- die Verbesserung der Beratungs- und Informationsmöglichkeiten für Existenzgründer
- sowie die Erstellung eines Branchenführers und eines kreisweiten Standortrasters.

Handlungsfeld 2: Naherholung und Tourismus

Das Donnersberger Land besitzt durch seine vielfältigen Landschaftsformen, historische Städte und Dörfer, geologische Besonderheiten und gute verkehrliche Erschließung ein hohes touristisches Potential. Der Donnersberg, natürliches Monument und mit 687m der höchste Berg der Pfalz, zählt bei gutem Wetter an Wochenenden über 1000 Besucher am Tag.

Die dörflichen Dienstleistungen und Infrastruktureinrichtungen im Donnersberger Land sind überwiegend für einen stabilen und qualitativ konkurrenzfähigen Landtourismus noch nicht ausreichend entwickelt. Auch im Hinblick auf eine nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung besteht ein erheblicher Verbesserungsbedarf.

Entwicklungsziele

- Profilierung des Gebietes innerhalb des Angebotes der bestehenden touristischen Strukturen und deren bedarfsgerechter Ausbau. Erhöhung der Wertschöpfung aus Tourismus und Naherholung,
- Aufbau neuer wirtschaftlich tragfähiger, sozialverträglicher und umweltfreundlicher Angebote auf der Grundlage des natürlichen und kulturellen Potentials im Donnersberger Land,
- Ausbau des Landtourismus zur Stabilisierung bäuerlicher Betriebe durch Eröffnung neuer Erwerbsquellen als Gastgeber und Dienstleister, Ausbau der Direkt- und Regionalvermarktung durch Einbindung in touristische Konzepte,
- Qualifizierung der Anbieter bzw. Dienstleister im Gebiet.

Projekt "Keltendorf und Keltengarten"

Der Raum um den Donnersberg mit einer einmaligen geologischen und naturräumlichen Vielfalt, dem großen keltischen Oppidum (dem Keltenwall auf dem Donnersberg) , den bedeutenden, z.B. mittelalterlichen Relikten, bildet einen geschichtlichen Fixpunkt in der Pfalz. Gerade in diesem Spannungsfeld liegen die Wurzeln für die Entstehung der keltischen Kultur, die heute ein immenses Interesse erfährt. Das Thema „Kelten“ bietet die Chance zielgruppenorientiert mit starkem Erlebnischarakter Angebote zu entwickeln und zu vermarkten. Im Vordergrund steht nicht die reine Informationsvermittlung, sondern ein erlebnisorientiertes Rundumpaket , das die Chance hat, das Tourismusprofil zu schärfen und die Vermarktungschancen nach außen zu erhöhen. Benötigt wird dazu ein attraktiver Ankerpunkt, der hier als Keltendorf und Keltengarten zu entwickeln ist.

Das **Keltendorf** wird als attraktive touristische Anlage in traditioneller Handwerkstechnik nach keltenzeithlichen Ausgrabungsbefunden (z.B. Wohnhaus, Speicherbau, Viehkral), die aus einheimischen nachwachsenden Ressourcen (Holz, Lehm, Reet) bestehen, errichtet.

Der **Keltengarten** soll nicht nur die Möglichkeit der Betrachtung geben, sondern auch zum Schnuppern, Tasten und Horchen animieren. Schautafeln informieren über

Vorkommen und Bedeutung der verschiedenen Pflanzen, legen aber auch keltische Bräuche, Lebensgewohnheiten, Glaubensvorstellungen und technische Errungenschaften dar. So sind neben keltischen Kultur- und Heilpflanzen auch in der Landwirtschaft benutzte technische Geräte (keltischer Pflug) zu sehen und können von den Besuchern ausprobiert werden.

Die Gästeführer/innen, die für ihre Arbeit in Keltendorf und –garten eine spezielle Schulung erhalten, sollen aktive Führungen anbieten, d.h. es gibt bei jeder Führung neben der Vermittlung historischer Hintergründe auch einen kreativen Teil, bei dem Feuer machen, Metallarbeiten oder färben mit Pflanzenfarben gezeigt und von den Gästen ausprobiert werden.

Außerdem sollen regelmäßig Aktionstage mit Kreativ-Angeboten wie Töpfern, Brot backen, Metall (schmieden), Bogenbau etc. durchgeführt werden.

Leitprojekt "Geo-Tourismus"

Im Rahmen der Umsetzung des touristischen Leitbilds unter dem Motto „Zeitreise“ stellt die Entwicklung des Leitprojekts „Geo-Tourismus“ in Zusammenarbeit mit dem Geologischen Landesamt Mainz einen bedeutenden Schritt dar.

Im Donnersbergkreis finden sich Gesteine aus vielen Epochen der letzten 300 Millionen Jahre. Diese große Zeitspanne der Erdgeschichte im Donnersbergkreis lässt sich anhand vieler Aufschlüsse auch für den Laien begreifbar darstellen.

Die vorgeschlagenen Objekte sind sowohl geeignet für eine individuelle als auch qualifiziert geführte „Zeitreise“, bei der neben vielen geowissenschaftlichen Objekten auch Aspekte der Landschaftsentwicklung und die Verbindung von menschlicher Siedlungs- und Arbeitsgeschichte mit den geologischen Gegebenheiten gezeigt werden. Dieses könnten zum Beispiel Fragen nach der Herkunft der Bausteine einer Burg sein oder was (geologisch gesehen) der Grund dafür ist, dass Ruppertsecken das höchste Dorf der Pfalz ist.

Neben den erdgeschichtlichen Objekten spielen die montanhistorischen Relikte aus den vergangenen 2000 Jahren eine ganz besondere Rolle: Es gibt viele Einzelobjekte zu ganz unterschiedlichen Rohstoffarten. Die Präsentation ausgewählter Objekte eröffnet die Möglichkeit für Touristen, eine spannende, teilweise interaktive Zeitreise durch die Bergbauwelt im Donnersbergkreis anzutreten. Dabei ist es mit den vorhandenen Relikten möglich, auch für den Laien verständlich die Zusammenhänge zwischen Geologie, Lagerstätten und Siedlungsgeschichte darzustellen.

Als geo-touristischer Mittelpunkt eignet sich das Pfälzische Bergbaumuseum in Imsbach samt seinem montanhistorischen Umfeld. Die sehr abwechslungsreiche "Bergbauwelt" am Südrand des Donnersberges soll zum Ausgangspunkt (Einstiegsort) in einem Erlebnisgebiet ausgebaut werden.

Ausgehend davon werden eine Reihe unterschiedlicher Tourenvorschläge (Auto, Fahrrad, Wanderung) zu geo-touristischen Zielen im Kreis gemacht. Grundlage für

die Geo-tour wird eine geologisch-montanhistorische Wanderkarte des Donnersbergkreises im Maßstab 1:50.000 sein. Dazu entsteht eine laienverständliche Broschüre, in der die Geologie des Kreises sowie die auf der Karte hervorgehobenen Einzelobjekte aus Geologie und Bergbau erklärt werden.

Darauf gesondert hervorgehobene Einzelobjekte sollen sowohl für Tagestouristen als auch für den länger verweilenden Gast Informationen enthalten. Dabei werden geotouristische Vorschläge für wanderfreudige, historisch interessierte, wissenschaftlich interessierte oder aber aktive Gäste gemacht. Diese können selbständig oder als geführte Gruppe die Lokalitäten aufsuchen.

Mehrfach im Jahr sollen Aktionswochenenden zu verschiedenen Themen wie z. B. Steinmetzarbeiten in Alsenz/Obermoschel, Kupfererzschmelze in Imsbach, Pfälzer Bergbautage etc. angeboten werden.

Zur Angebotsgestaltung werden entsprechende Gästeführer/innen ausgebildet.

Derzeit sind 14 Geo-Touren vorgesehen, die das Grundgerüst für die Aktivitäten darstellen sollen, z.B.:

Geo-tour 1: Zwischen Kelten und Kupfer: Vom höchsten Berg der Pfalz bis in dessen Inneres

Geo-tour 2: Reise durch die Vulkanwelt des Rotliegend

Geo-tour 3: Zeitreise: 300 Millionen Jahre durch den Donnersbergkreis

Bei diesen Geo-touren ist natürlich die Vernetzung mit Gastronomie, Hotellerie, Weingütern und Freizeiteinrichtungen geplant. Tages- und Mehrtagesprogramme sollen so angeboten werden, dass den Gästen ein sogenanntes Rundumpaket mit Führungen, Einkehr, Übernachtung etc. unterbreitet werden kann.

Projekt "Aufbau eines Radwegenetzes im Donnersberger Land"

In verschiedenen Verbandsgemeinden des Donnersberger Landes haben sich Initiativen zur Komplettierung des Radwegenetzes gebildet. Ziele sind

- Pflege bestehender Radwege und Markierungen
- Verbessertes Marketing
- Schaffung von Lückenschlüssen zwischen bestehenden Radwegen (Eistal, Alsenztal, Donnersberg Tourenwege, Verbindung Kirchheimbolanden – Dannenfels)
- Ausbau des Radtourismus auf dafür prädestinierten Routen (v.a. in Bachtälern: Appelbachtal und Zellertal)
- Verknüpfung mit wichtigen Zielen außerhalb des Landkreises

Die Koordination der verschiedenen Maßnahmen hat der Donnersberg-Touristik-Verband übernommen. Er kümmert sich auch verstärkt um das Marketing im Bereich Radtourismus. Beispielsweise wird der DTV am Radreisemarkt in Frankfurt mit einem eigenen Messestand teilnehmen.

Die Initiativen zur Förderung des Radtourismus können bereits auf Erfolge zurückblicken:

Die Fördermittel für den Appelbachtalradweg sind bewilligt. Noch in diesem Jahr soll der Radweg, der von Rockenhausen, Ortsteil Marienthal, bis nach Bad Kreuznach führt, fertiggestellt werden. An dem Projekt beteiligen sich die Verbandsgemeinden Rockenhausen, Alsenz-Obermoschel und Bad Kreuznach. Es sind auch Querverbindungen zum bestehenden Alsenztal-Radwanderweg vorgesehen.

In der Verbandsgemeinde Göllheim ist ein Radweg durch das Zellertal geplant. Die Verbindung soll von Albisheim kommend über Marnheim, Dreisen bis Standenbühl entlang der Pfrimm (Gewässerrandstreifen) als Lückenschluss verlängert werden.

In der Verbandsgemeinde Kirchheimbolanden hat sich eine Gruppe „Lokale Agenda, Thema Radwege“ zusammengefunden. Sie setzt sich aus interessierten Bürgerinnen und Bürgern und Vertreter/innen der Kreisverwaltung, Verbandsgemeindeverwaltung, Landespflege sowie Forst und Landwirtschaft zusammen. Der Arbeitskreis hat sich zum Ziel gesetzt, ein Radwegenetz in der Verbandsgemeinde Kirchheimbolanden mit Anbindung an die angrenzenden Verbandsgemeinden auszuweisen.

Es soll eine touristisch attraktive größere Hauptroute sowie eine Vernetzung aller Ortsgemeinden entstehen.

In einem ersten Schritt wurden vorhandene Wege von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Aktionsgruppe abgefahren und bewertet.

Aus den Wegabschnitten, die für Radfahrer als geeignet bewertet wurden, wurde ein Netz entwickelt, das beim nächsten Arbeitstreffen zur Diskussion gestellt wird.

Anschließend muss ein Plan zur stufenweisen Realisierung erarbeitet und die Finanzierungsfrage geklärt werden.

In der Verbandsgemeinde Winnweiler kümmert sich die Arbeitsgruppe „Donnersberg Tourenwege“ um die Verbesserung der Radwegemarkierung, die Neuauflage der Broschüre sowie die Organisation von geführten Radwanderungen oder Aktionstagen wie dem „Raderlebnistag am südlichen Donnersberg“.

Handlungsfeld 3: Umwelt, Natur und Landschaft

Landschaft und Naturraum nehmen im Donnersberger Land einen sehr hohen Stellenwert ein und sind eine wesentliche Basis für die regionale Identität der Bevölkerung. Der Schutz, die Pflege und Entwicklung der vielfältigen bäuerlichen Kulturlandschaft im Donnersberger Land sind deshalb ein unabdingbarer Bestandteil zukünftiger Entwicklungen. Dies betrifft u.a. Querbezüge zu einem umweltverträglichen Tourismus, der Naherholung sowie der Schaffung zukunftsfähiger Rahmenbedingungen für die Landwirtschaft (z.B. Erhalt landwirtschaftlicher Arbeitsplätze durch Landschaftspflege und –schutz).

Entwicklungsziele

- Nachhaltiger Schutz und ausgewogene In-Wertsetzung der natürlichen (abiotischen) Ressourcen sowie von Landschaft, Fauna, Flora des Gebietes insbesondere im Rahmen der interkommunalen Zusammenarbeit der Gemeinden,
- Aufbau eines dauerhaften, nachhaltig orientierten Netzwerks aller betreffenden Akteurinnen und Akteure wie bspw. Vertreterinnen und Vertreter der Land- und Forstwirtschaft, Kommunen sowie Bürgerinnen und Bürger im Donnersberger Land, Vereine und Verbände sowie weitere potentielle Partnerinnen und Partner, beispielsweise kleine und mittlere Unternehmen,
- Verstärkte Einbindung der Landwirtschaft bei allen Maßnahmen unter dem Gesichtspunkt der Entwicklung von Einkommensalternativen.

Projekte

Die Projekte zur Pflege und Entwicklung von Natur und Landschaft sind eng mit der Landwirtschaft sowie mit dem Ausbau eines naturverträglichen Tourismus verknüpft. Gerade die Anlage des Keltengartens in Zusammenarbeit mit dem NABU macht die Überschneidung von Landschaftsentwicklung und Tourismus deutlich.

Die Projekte „Keltendorf und Keltengarten“ sowie „Initiative zur Stärkung der regionalen Landwirtschaft“ verfolgen auch das Ziel, die vielfältige bäuerliche Kulturlandschaft im Donnersberger Land zu erhalten und Natur und Landschaft zu entwickeln.

Handlungsfeld 4: Land- und Forstwirtschaft, Weinbau

Der Fortbestand einer bäuerlichen Landwirtschaft nimmt im Donnersberger Land eine zentrale Rolle ein. Der Erhalt einer für die Region typischen Kulturlandschaft erfordert die Auseinandersetzung mit einer ständig zurückgehenden Zahl von Landwirten um einen Erhalt dieser typischen Kulturlandschaft zu garantieren.

Dank der geografischen Lage hat die Landwirtschaft in diesem Teil der Region durchaus die Chance, die Nähe zum Verbraucher wieder herzustellen; von den Winzern der Region wird diese Kundenorientierung schon seit langem praktiziert und weiterentwickelt.

Im Bereich Direkt- und Regionalvermarktung kann ein dauerhafter Erfolg nur durch qualitative Verbesserung erreicht werden. Konkrete Ansatzpunkte hierzu sind die Weiterentwicklung der Produkte, die Verbesserung der Logistik sowie eine Intensivierung der Kooperationen mit Handwerk, Handel und Gewerbe. Weitergehende Chancen bieten sich durch die Einbindung neuer Medien und einen stärkeren Dialog mit den Verbraucherinnen und Verbrauchern.

Daneben spielt die Landwirtschaft als Dienstleister im umweltverträglichen Landtourismus eine bereits große aber noch auszubauende Rolle.

Entwicklungsziele

- Sicherung des Bestandes unterschiedlich strukturierter bäuerlicher Betriebe durch Verbesserung der Einkommenssituation, Erschließung neuer Erwerbsquellen sowie Verbesserung der Rahmenbedingungen, d.h. Einbindung in Landschaftspflegekonzepte und Maßnahmen, neue Formen der In-Wertsetzung von Flächen durch die Erzeugung von Biomasse sowie die Entwicklung von integrierten Nutzungskonzepten zusammen mit den Gemeinden.
- Integrierte Qualitätssicherungsmaßnahmen für regionaltypische Produkte sowie Verbesserung der Logistik in Arbeitsabläufen und im Vertrieb. Schaffung von kooperativen Strukturen der Beteiligten in den Sektoren nachwachsende Rohstoffe (einschließlich Forstwirtschaft), Qualitätssicherung, Logistik und Vermarktung.

Projekte ("Initiative zur Stärkung der regionalen Landwirtschaft")

Projekt "Natur auf den Teller"

Heimische Landwirtschaft und Gastronomie/Einrichtungen der Gemeinschaftsverpflegung sollen stärker kooperieren. Für die Landwirte ergeben sich dadurch neue Absatzmöglichkeiten, die Gastronomen beziehen ausschließlich frische Ware (Verkürzung des Transportwegs) und können ihre Speisen als typische lokale Produkte bewerben – der Kunde kann erfragen, woher die Ware stammt.

- Themenwochen in Restaurants

Bei den geplanten Themenwochen sollen insbesondere heimische landwirtschaftliche Erzeugnisse im Mittelpunkt stehen.

- Tisch mit heimischen Produkten

In einigen Restaurants gibt es im Eingangsbereich schon einen Tisch mit Infos zu Freizeitmöglichkeiten im Donnersbergkreis, Dekoration etc.. Auf einem solchen Tisch können auch heimische Produkte (Wein, Marmelade, Schnaps, Honig, Obst und Gemüse etc.) präsentiert werden.

- Schaffung eines unverwechselbaren "Donnersberger" Produkts

Es wird ein landwirtschaftliches Produkt gesucht, das als Donnersberger Spezialität vermarktet werden kann. Mit interessierten Gastronomen wurden bereits Gespräche geführt; nun muss noch eine Abstimmung mit den Landwirten erfolgen. Es ist nicht möglich und auch nicht Ziel der Sache, eine Pflanze zu finden, die ausschließlich im Donnersbergkreis vorkommt. In jedem Fall aber muss das Produkt im Donnersberger Land angebaut werden können. Die gemeinsame Vermarktung mit Landwirtschaft, Gastronomie und Tourismus im Rahmen von Themenwochen, Aktionstagen und Veranstaltungen ist ein weiteres Ziel.

- Donnersberger Großküchen verwenden einheimische Produkte

Zur Zeit wird mittels einer Befragungsaktion ermittelt, inwieweit Donnersberger Großküchen bereits einheimische/Pfälzer Produkte einkaufen und ob ein Interesse besteht, in Zukunft mehr regionale Produkte zu beziehen.

In einem zweiten Schritt sollen die Landwirte zu ihren Absatzformen befragt werden. Ein Konzept zur Verkürzung der Transportwege vom Erzeuger zu den Großküchen wurde erarbeitet und muss noch mit den interessierten Gastronomen und Landwirten abgestimmt werden.

Projekt "Manufakturen der Landfrauen"

Landfrauen stellen ein ideales Bindeglied zwischen Verbrauchern und Erzeugern dar, da sie die Arbeitsvorgänge in der Landwirtschaft kennen, selbst Verbraucherinnen landwirtschaftlicher Produkte sind und durch die zahlreichen Fortbildungsmaßnahmen des Landfrauenverbands vertiefte Kenntnisse in Bereichen wie Hauswirtschaftlehre, Marketing etc. besitzen.

- Kochbuch für regionale Spezialitäten

Bei den Rezepten wird auf heimische Produkte Wert gelegt – die Rezepte können ergänzt werden durch Legenden, Landschaftsbilder und geschichtliche Hintergründe aus dem Donnersbergkreis.

Das Buch soll auch über die Anbieter von Übernachtungsmöglichkeiten vermarktet werden – Kochbücher einer bestimmten Region sind ein beliebtes Mitbringsel für Urlauber.

- Ausbildung zur Gästeführerin

Landfrauen können Führungen über den eigenen Hof anbieten oder geführte Wanderungen, bei denen den Besuchern Ackerfrüchte, Methoden der modernen Landwirtschaft etc. nähergebracht werden.

Voraussetzung ist eine entsprechende Ausbildung (Rhetorik und Fachwissen).

- Warenkorb mit Donnersberger Produkten

Die Landfrauen stellen einen Warenkorb mit Donnersberger Produkten zusammen, z.B. Marmelade, Honig, Wein, Winzeressig, Säfte, (z.B. Apfelsaft von Streuobstwiesen), handwerkliche Produkte etc.. Dieser Warenkorb wird von Gastronomen, Übernachtungsbetrieben und Selbstvermarktern verkauft.

- Kochkurs für Donnersberger Spezialitäten

In Zusammenhang mit der Herausgabe eines Kochbuchs könnten auch Kochkurse für Donnersberger Spezialitäten angeboten werden. Der Landfrauenverband bietet bereits verschiedene Kochkurse an – es muss darüber nachgedacht werden, ob diese auch interessierten Nicht-Mitgliedern zugänglich gemacht (ist häufig schon möglich) und ob die Kurse auch für Gäste beworben werden können.

Projekt "Donnersberger Markthalle"

Da der Bau einer Markthalle zur Zeit nicht finanziert werden kann, wird verstärkt über alternative Wege der Vermarktung nachgedacht, die auch ohne große Kosten realisiert werden können.

- Behinderte Menschen kaufen bei Donnersberger Bauern

Es wurde angedacht, ob z.B. für behinderte und/oder alte Menschen ein Einkaufsservice angeboten werden könnte. Dabei sollten schwerpunktmäßig die Selbstvermarkter, die das Zeichen „Einkaufen auf dem Bauernhof“ führen, berücksichtigt werden. Ziel dabei ist die Stärkung der Selbstvermarkter, also der heimischen Produkte und nicht der Einkauf in großen Einkaufsmärkten.

- Hofladen

Der Hofladen bietet die Möglichkeit, ohne Miet- oder Transportkosten die Ware direkt zu vermarkten. Es gibt schon einige Hofläden im Donnersbergkreis – evtl. kann das Angebot erweitert werden.

- Vermarktung über Internet

Die Selbstvermarkter sollen dabei unterstützt werden, ihre Produkte über Internet zu vermarkten. Zur Zeit wird erfasst, welche Betriebe bereits eigene Internetseiten haben. Es soll eine einheitliche Web-Seite gestaltet werden, bei der Produktpalette und Bestellformular mit Lieferbedingungen enthalten sind.

Handlungsfeld 5: Kultur

Zusammen mit dem naturräumlichen Potential ist die Kultur im Donnersberger Land eine wesentliche Grundlage für die regionale Identität. Dies spiegelt sich u.a. in einem ausgeprägten Vereinsleben wieder. Die bestehenden Ansätze, das vorhandene kulturelle Potential des Gebietes gezielter zu nutzen, sollten dabei in einem erweiterten Rahmen ausgebaut und ergänzt werden. Neben der Schaffung von Möglichkeiten zur Auseinandersetzung mit der lokalen und regionalen Heimatkultur für die einheimische Bevölkerung sind vor allem die Zusammenhänge und Wirkungen für den im Donnersberger Land charakteristischen Landtourismus von Bedeutung.

Entwicklungsziele

- Stärkung und Weiterentwicklung der Kultur als wichtigem Image- und Identitätsfaktor für die einheimische Bevölkerung und den gebietspezifischen Landtourismus.
- Wahrung des Gleichgewichts zwischen wirtschaftlichen Interessen und dem Schutz und der Weiterentwicklung der kulturellen Identität des Gebietes.
- Verbesserung des kulturellen Angebotes sowie stärkere In-Wertsetzung des kulturellen Potentials auf der Grundlage bestehender Strukturen.

Projekt „Ausstellungsreihe in den Donnersberger Museen unter dem Motto "Zeitreise"“

Von April bis Oktober 2004 bieten die Donnersberger Museen Sonderausstellungen an. Die Reise geht durch alle Epochen – von der Kelten- und Römerzeit bis ins 20. Jahrhundert. Bisher haben ca. 10 Donnersberger Museen ihre Beteiligung zugesagt. Die Sonderausstellungen laufen etwa zwei Wochen, so dass über den Zeitraum eines halben Jahres durchgehend ein besonderes Museumsprogramm geboten werden kann. Es werden nicht nur außergewöhnliche Exponate zu sehen sein, sondern es sind auch musikalische Veranstaltungen, Kreativ-Angebote, Theater, Lesungen und „Museum für Kinder“ geplant. Da auch das leibliche Wohl nicht zu kurz kommen darf, ist eine Kooperation mit der Gastronomie vorgesehen.

Der Arbeitskreis Museen trifft sich ca. alle 6 Wochen, um die Themen zu diskutieren und terminlich aufeinander abzustimmen. Besondere Veranstaltungen wie Feste, autofreie Erlebnistage etc. werden schon jetzt in den Zeitplan einbezogen. In einem nächsten Schritt geht es um die Organisation und die Finanzierung der Leihgaben und das Marketing.

Auch die unter dem Themenpunkt „Tourismus und Naherholung“ aufgeführten Projekte „Keltendorf und -garten“ und „Geotourismus“ dienen der Verbesserung des kulturellen Angebotes sowie der stärkeren In-Wertsetzung des kulturellen Potentials.

(Redaktion: smg)

Gebietsbezogene, integrierte Entwicklungsstrategie mit Pilotcharakter (GIEP) der LAG Pfälzer Bergland ⁴

1. Vorbemerkung

Der Landkreis Kusel war bereits in den Förderperioden von 1989 bis 1994 und von 1994 bis 1999 als Fördergebiet im Rahmen der EU-Gemeinschaftsinitiativen LEADER I und LEADER II ausgewiesen.

Er gehört damit sicherlich zu den Gebietskörperschaften in der Region Westpfalz, die auf eine weitreichende Erfahrung in der Abwicklung von EU-Programmen und EU-Projekten zurückblicken können und sich hierbei intensiv mit dem Thema „Nachhaltige regionale Entwicklung“ auseinandergesetzt haben.

Es lag daher auch nahe, dass man sich im Zuge der Erarbeitung einer gebietsbezogenen integrierten Entwicklungsstrategie im Rahmen der EU-Gemeinschaftsinitiative LEADER+ im Jahr 2001 auch am Wettbewerb „REGIONEN AKTIV - Land gestaltet Zukunft“ des Bundesministeriums für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft beteiligt hat.

Zusammen mit 14 anderen lokalen Aktionsgruppen hat sich die LAG „Pfälzer Bergland“, zu deren Aktionsgebiet aufgrund der Auswahlkriterien bei LEADER+ nur noch ein Teilbereich des Landkreises Kusel gehörte, um die Aufnahme als Fördergebiet im Rahmen vorgenannter Gemeinschaftsinitiative beworben. Hinzuweisen ist in diesem Zusammenhang noch darauf, dass man sich im Vorfeld seitens der beiden Landkreise Kaiserslautern und Kusel um eine Kooperation bei LEADER+ bemüht hatte, was letztendlich jedoch an der inhaltlichen Ausgestaltung einer solchen Zusammenarbeit und der damit unmittelbar zusammenhängenden Frage der Abgrenzung eines potentiellen Fördergebietes gescheitert ist.

2. Methodik zur Erstellung der GIEP

Die Erarbeitung der gebietsbezogenen integrierten Entwicklungsstrategie mit Pilotcharakter (GIEP) der LAG Pfälzer Bergland erfolgte unter Federführung der Lokalen Aktionsgruppe, die bereits im Rahmen von LEADER I und II erfolgreich Maßnahmen und Projekte zur integrierten Entwicklung des Landkreises Kusel umgesetzt und betreut hat. Zur Unterstützung wurde als externes Beratungsbüro das TAURUS-Institut der Universität Trier mit der Prozessbegleitung und der Erarbeitung der Gesamtstrategie beauftragt.

Die Erfahrungen aus den vergangenen Förderperioden hatten gezeigt, dass es sinnvoll und wünschenswert ist, im Sinne des Bottom-up-Ansatzes einen größeren Kreis von lokalen Akteuren an der Erarbeitung und Umsetzung zu beteiligen.

⁴ von Thomas Weyrich, Leiter der Geschäftsstelle der LAG "Pfälzer Bergland"

Dementsprechend wurden in die Erarbeitung der GIEP im Sinne des Bottom-up-Ansatzes zahlreiche lokale Akteure eingebunden.

Bereits im Juni 2001 wurde ein Workshop veranstaltet, zu dem über 30 Vertreterinnen und Vertreter verschiedener Verbände und Initiativen aus dem LAG-Gebiet eingeladen waren. Dies verdeutlicht, dass bei der Durchführung des Workshops ein breites Spektrum an Akteuren aus unterschiedlichen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Bereichen einbezogen wurde. Neben den Vertretern der öffentlichen Verwaltungen waren Vertreter und Vertreterinnen des Handwerks, der Landwirtschaft, des Forstes, des Fremdenverkehrs und des Umwelt- und Naturschutzes eingeladen. Weiterhin nahm ein Vertreter des Jugendforums sowie die Kreisvorsitzende der Landfrauen teil, wodurch der besonderen Bedeutung dieser beiden gesellschaftlichen Gruppen Rechnung getragen wurde.

Mit dem Workshop wurden verschiedene Ziele verfolgt. Zum einen diente er der umfassenden Information über LEADER+ und die Veränderungen, die sich im Vergleich zu LEADER I und II ergeben haben. Dabei wurden die Anwesenden dazu aufgerufen, ihre Ideen und Vorstellungen aktiv in die Erarbeitung der Strategie einzubringen. Zum zweiten wurden mit den Anwesenden Entwicklungsziele und -perspektiven für LEADER+ entwickelt. Dabei wurden die aus Sicht der lokale Akteure wichtigsten Aktionsbereiche identifiziert, auf die sich die LEADER+ -Aktivitäten im LAG-Gebiet konzentrieren sollen. Zum dritten hat der Workshop zu einer Intensivierung bestehender Kontakte und zu einer Stärkung der Vernetzung zwischen verschiedenen Akteuren geführt.

Den Teilnehmerinnen und Teilnehmern wurden die Ergebnisse des Workshops in Form eines Protokolls zur Verfügung gestellt. Die in den Arbeitsgruppen entwickelten Projektideen wurden anschließend von den jeweiligen Initiativen weiterentwickelt. Bei Bedarf wurden die Akteure von Mitarbeitern der Kreisverwaltung bei der Projektentwicklung unterstützt.

Die so entstandenen Projektideen wurden in die Konzeption der Gesamtstrategie integriert. Neben dieser direkten Ansprache von lokalen Akteuren wurden bei der Erstellung der LEADER+ -Konzeption die Ergebnisse verschiedener teilräumlicher Entwicklungsaktivitäten einbezogen. Hier sind insbesondere die Agrarstrukturellen Entwicklungsplanungen (AEP) Lauterecken und Westrich sowie das „Touristische Entwicklungskonzept Glantal“ zu nennen. Diese Konzepte wurden ebenfalls in einem partizipativen Bottom-up-Prozess unter intensiver Einbeziehung der lokalen Akteure erarbeitet. Aus der Dokumentation dieser Prozesse zeigt sich, dass die LEADER-Idee bereits immanenter Bestandteil dieser Konzeptionen ist.

Aus den verschiedenen Aktivitäten im Zusammenhang mit LEADER+ hat sich eine Gruppe von kompetenten und engagierten Akteuren herauskristallisiert, die mit der konstituierenden Sitzung am 28. Februar 2002 in Kusel offiziell die LEADER+ -LAG "Pfälzer Bergland" gegründet hat. Dabei wurde die Gebietsabgrenzung beschlossen sowie die Struktur der Entwicklungsstrategie diskutiert. In der Sitzung vom 26. März

wurde schließlich die GIEP von der Lenkungsgruppe als Grundlage der weiteren Arbeit beschlossen und als Wettbewerbsbeitrag formell auf den Weg gebracht.

3. Das LAG-Gebiet "Pfälzer Bergland"

Zum potentiellen Fördergebiet gehörten die Verbandsgemeinden Altenglan, Glan-Münchweiler, Kusel, Lauterecken und Wolfstein sowie Teile der Verbandsgemeinden Schönenberg-Kübelberg und Waldmohr, damit also der größte Teil des Landkreises Kusel. Im LAG-Gebiet lebten laut amtlicher Statistik am 31.12.2000 62.773 Menschen auf einer Gesamtfläche von 524,7 km². Daraus ergab sich für das LAG-Gebiet eine Bevölkerungsdichte von 119,6 Ew/km².

Das gesamte Gebiet ist entsprechend dem Landesentwicklungsprogramm (LEP III) als ländlicher Raum kategorisiert. Dabei wird der nördliche Teil des Gebietes mit den Verbandsgemeinden Lauterecken und Wolfstein den dünn besiedelten ländlichen Räumen in ungünstiger Lage zugeordnet. Der mittlere Bereich mit den Verbandsgemeinden Kusel und Altenglan wird als dünn besiedelter Raum eingestuft und der südliche Teil mit den Verbandsgemeinden Glan-Münchweiler, Schönenberg-Kübelberg und Waldmohr gehört zur Kategorie der ländlichen Räume mit Verdichtungsansätzen (Staatskanzlei Rheinland-Pfalz 1995, S. 16 ff.). Aufgrund der dargestellten Struktur entsprach das Gebiet also in jeder Beziehung voll den Kriterien des Einheitlichen Programmplanungsdokumentes (EPPD).

Die Abgrenzung des LAG-Gebietes wurde anhand verschiedener Kohärenzkriterien vorgenommen. Dabei spielten sowohl die naturräumliche Einheit des Gebietes als auch sozioökonomische Aspekte eine Rolle.

Das Gebiet der LAG Pfälzer Bergland umfasste im wesentlichen die Teile des Landkreises, die der naturräumlichen Einheit Nordpfälzer Bergland zugeordnet werden. Die Gemeinden im Süden des Landkreises, die im Bereich der Kaiserslauterer Senke liegen und somit unter naturräumlichen Gesichtspunkten nicht zum Nordpfälzer Bergland gehören, wurden nicht in das LAG-Gebiet aufgenommen.

Die Gemeinden Waldmohr, Schönenberg-Kübelberg, Brücken und Breitenbach wurden daneben aufgrund sozioökonomischer Auswahlkriterien (Bevölkerungsentwicklung, Bevölkerungsdichte, wirtschaftsstrukturelle Verflechtungen) aus dem LAG-Gebiet ausgeschlossen.

Aus pragmatischen Gründen (scharfe Gebietsabgrenzung, statistische Daten) wurde die Grenze des LAG-Gebietes anhand der Verwaltungsgrenzen der Ortsgemeinden festgelegt.

4. Die lokale Aktionsgruppe (LAG)

Zusammensetzung und Organisationsstruktur

Lenkungsgruppe	18 Mitglieder, davon 7 aus dem Bereich öffentlicher Dienststellen, 11 aus dem Bereich Wirtschafts- und Sozialpartner Tagt nach Bedarf, jedoch mindestens zweimal im Kalenderhalbjahr Vorsitz in der Lenkungsgruppe hat der Landrat Lenkungsgruppe entwickelt, sichtet und wählt Projekte aus, die gefördert werden sollen
Entscheidungsebene	
Geschäftsstelle der LAG	Bei der Kreisverwaltung angesiedelt (KV trägt Sach- und Personalkosten) Leiter der Geschäftsstelle wird vom Vorsitzenden der Lenkungsgruppe bestellt Personalentscheidung bedarf der Zustimmung der Lenkungsgruppe Leiter ist für die ordnungsgemäße Geschäftsführung im Rahmen der Geschäftsordnung verantwortlich
Verwaltungsebene	
Arbeitsgruppen	Lenkungsgruppe kann themen- oder projektspezifisch Arbeitsgruppen einsetzen Mitglied der Lenkungsgruppe wird von dieser zum Vorsitzenden der Arbeitsgruppe benannt Arbeitsgruppen tagen nach Bedarf. Sie haben rein beratenden Charakter und können selbst keine Beschlüsse fassen
Arbeitsebene	

Ziel von LEADER+ ist es, dass die Strategien zur Entwicklung des Raumes, auch im Sinne einer nachhaltigen Regionalentwicklung, nicht von übergeordneten Behörden, sondern von den Akteuren vor Ort entwickelt und getragen werden. Die lokale Aktionsgruppe „Pfälzer Bergland“ war darüber hinaus als Träger aber auch gleichzeitig für die Umsetzung der Entwicklungsleitlinien und –ideen verantwortlich.

Es war daher erforderlich, eine straffe und gut funktionierende Organisationsstruktur zu schaffen, in die möglichst viele Akteure der Regionalentwicklung eingebunden waren und über eine für alle verbindliche Geschäftsordnung die Grundlagen für eine möglichst effiziente Arbeit zu sichern.

Die von der Lenkungsgruppe am 28.02.2002 einstimmig beschlossene Geschäftsordnung berücksichtigte notwendigerweise die Vorgaben des EPPD, ließ aber auch genügend Raum für eine unkomplizierte und konstruktive Zusammenarbeit innerhalb einer Gruppe.

5. Stärken– Schwächenanalyse des LAG-Gebietes

Da im Rahmen einer umfangreichen Bestandsanalyse Stärken und Schwächen des Planungsraumes identifiziert und darauf aufbauend die Entwicklungsziele und die Strategie zur Gebietsentwicklung formuliert wurden, sollen diese Gebietscharakteristika im folgenden zumindest in synoptischer Form wiedergegeben werden:

Stärken und Schwächen (Synopsis)

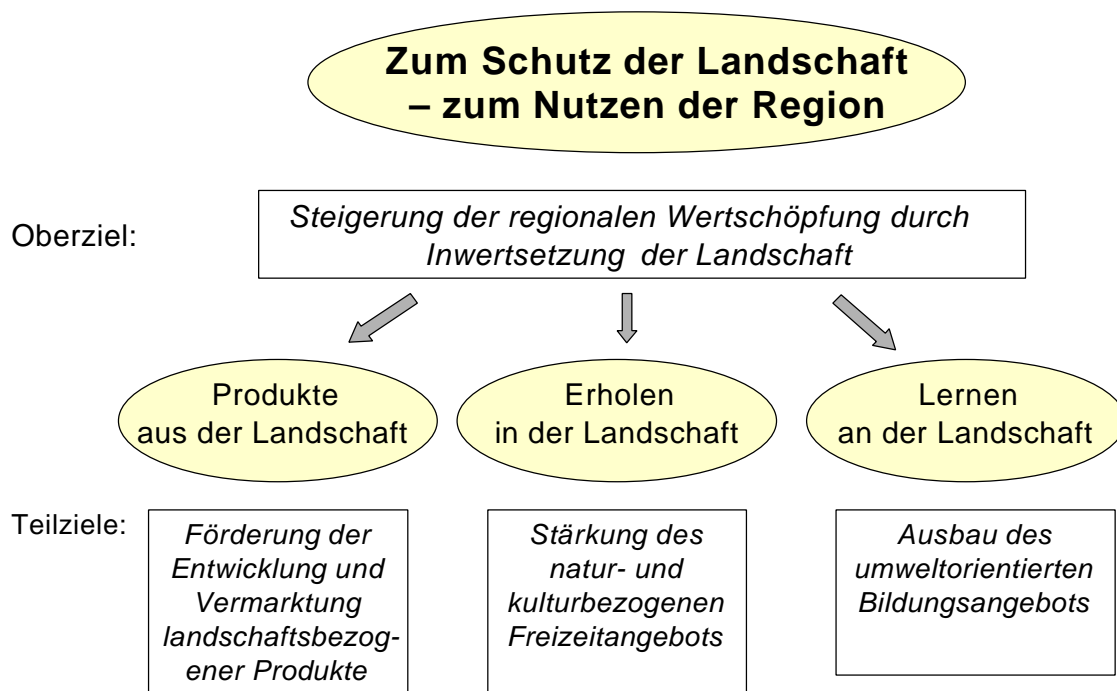
Kriterien	Stärke	Schwäche
Lage im Raum	„Abseitige“ Lage bewirkt, dass Natur und Landschaft in relativ ursprünglichem Zustand erhalten geblieben sind	„Marktferne“ bedingt großen strukturellen Nachholbedarf und erfordert spezielle Konzepte, um Kunden auf die Region aufmerksam zu machen und in die Region zu bringen
Verwaltungsstruktur	Politische und administrative Einheit mit gemeinsamer Geschichte Regionalbewusstsein der Bevölkerung ist aufgrund langer Tradition stark ausgeprägt	Teilweise divergierende Interessenslage in den einzelnen Verbandsgemeinden
Naturräumliche Standortbedingungen	Naturräumliche Einheit mit gleicher Landschaftsstruktur Homogene, idyllische Kulturlandschaft	Schlechte Standortbedingungen für Landwirtschaft Zunehmend konkurrierende Nutzungsansprüche für die Landwirtschaft und den Naturraum
Siedlungsstruktur und Flächennutzung	Noch hoher Anteil landwirtschaftlicher Nutzfläche, kaum Brachland	Starkes Nord-Südgefälle mit hohem Anteil dünn besiedelter ländlicher Räume in ungünstiger Lage im Nordbereich
Bevölkerung	Leichter Bevölkerungszuwachs auf Gesamtgebiet bezogen Nach wie vor als „Wohnstandort“ attraktiv	Im Nordteil des LAG-Gebietes Bevölkerungsverluste durch hohe Sterberate (Überalterung) sowie berufs- und bildungsbedingte Wanderungsverluste
Wirtschaft	Deutliche Steigerung der Zahl der Arbeitsplätze im Gebiet Spürbarer Wirtschaftswachstum, aber noch wie vor „Entwicklungsrückstand“ Nebenerwerbslandwirtschaft mit Entwicklungschancen	Arbeitslosenquote nach wie vor über der des Landes Beschäftigtendichte unter Landesdurchschnitt Hohe Berufspendlerquote Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit nach wie vor (Bruttowertschöpfung, Realsteueraufkommen,

	Der Tourismus – „Vom sanften Pflänzchen zum Entwicklungsmotor für die Region“	verfügbares Einkommen) weit unter Landesdurchschnitt Weiterer Infrastrukturausbau erforderlich Vernetzung der Angebote notwendig
Umwelt	Großes Naturraumpotential Intakte abwechslungsreiche Kulturlandschaft Keine Umweltschädigungen Kein so hoher Siedlungsdruck wie im Verdichtungsraum	Fehlende „Sensibilität“ Umweltbildung und Umwelterziehung könnten noch forciert werden Zunehmender Freiraum- und Flächenverbrauch

6. Entwicklungsziele und Entwicklungsstrategie

Die gebietsbezogene integrierte Entwicklungsstrategie mit Pilotcharakter der LAG Pfälzer Bergland gründete sich auf das Oberziel Steigerung der regionalen Wertschöpfung durch Inwertsetzung der Landschaft. Dabei hatte die Bestandsanalyse verdeutlicht, dass der Schutz und die Entwicklung der Kulturlandschaft eine wichtige Voraussetzung für weitere Entwicklungen darstellen. Unter dem Motto „Zum Schutz der Landschaft, zum Nutzen der Region“ sollten für die Erzeugnisse der Region durch kollektive Maßnahmen bessere Zugangsmöglichkeiten zum Markt geschaffen werden.

LEADER+-Entwicklungsstrategie für die LAG Kusel



Es wird ersichtlich, dass die Strategie auf drei Säulen aufgebaut ist. Diese Säulen stehen untereinander in einem engen Zusammenhang. Sie stellen die Teilziele dar, denen entsprechende Handlungsfelder zugeordnet werden. Die einzelnen Teilziele stehen miteinander in einer integrativen Beziehung und bedingen gegenseitig ihren Erfolg sowie die Umsetzbarkeit der Gesamtstrategie.

Als strategische Ansatzpunkte für die Umsetzung der GIEP wurden in dem Gebiet der LAG Pfälzer Bergland zahlreiche Infrastrukturen geschaffen, die mit Hilfe des LEADER+ -Programmes weiterentwickelt und ökonomisch genutzt werden sollten.

Hauptakteure bei der Umsetzung des Zieles der „Förderung der Entwicklung und Vermarktung landschaftsbezogener Produkte“ sollten, wie bereits bei LEADER I und II, die landwirtschaftlichen Betriebe sein.

Der begonnene Ansatz der Aktivitätssteigerung der Direktvermarktungsprodukte durch Kooperation mit anderen europäischen LEADER-Regionen sollte auch bei LEADER+ weitergeführt und intensiviert werden.

Das natur- und kulturbezogene Freizeitangebot sollte insbesondere dadurch gestärkt werden, dass bestehende Angebote, wie die Draisinenstrecke, die Rad- und Wanderwege oder sonstige touristische Sehenswürdigkeiten (z.B. Burg Lichtenberg) noch besser als bisher miteinander vernetzt werden.

Der Bildungsbereich als dritte Säule der LEADER+ -Strategie hatte ebenfalls eine wichtige Bedeutung, da hier, wie die Bestandsanalyse gezeigt hatte, zwar schon positive Ansätze vorhanden waren, eine Sensibilisierung der Bevölkerung und der Touristen über zusätzliche bewusstseinsbildende Maßnahmen aber dennoch wünschenswert war.

7. Handlungsfelder und Projekte

In der nachfolgenden Finanzierungsübersicht sind alle zur Verwirklichung der Teilziele von den lokalen Akteuren zum Abgabezeitpunkt der GIEP erarbeiteten und nach den Handlungsfeldern

- **Produkte aus der Landschaft**
- **Erholen in der Landschaft**
- **Lernen aus der – Informieren über die Landschaft**

geordnete Projektideen aufgelistet.

Zu jedem Handlungsfeld hatten die lokalen Akteure bereits im Auftakt-Workshop oder danach in verschiedensten Arbeitsgruppensitzungen Maßnahmen formuliert, diese nach Bereichen geordnet und in Zusammenarbeit mit der Kreisverwaltung (Geschäftsstelle) entsprechende Projektvorschläge ausgearbeitet.

Jeder dieser Projektvorschläge wurde hierbei nach einem bestimmten System katalogisiert und auf die Frage einer möglichen Trägerschaft, dem Realisierungszeitraum sowie der Finanzierbarkeit hin überprüft.

Beispielhaft ist zum Verständnis der grundsätzlichen Vorgehensweise nachfolgend das Projektdatenblatt zu den „Europäischen Bauernmärkten“ aufgeführt.

Kurztitel des Projektvorschlags:	
Europäische Bauernmärkte	
Einreichende Institution:	
Name:	Fremdenverkehrszweckverband Landkreis Kusel
Ansprechpartner:	Uwe Zimmer
Adresse:	Trierer Straße 41 66869 Kusel
Telefon:	06381-424110
Email:	Uwe.Zimmer@kv-kus.de
Mögliche Träger und Partner:	
Institution 1: Name Adresse	Fremdenverkehrszweckverband Landkreis Kusel siehe oben
Institution 2: Name Adresse	Departement l`Orne, F 61017 Alencon Cedex, 39 Rue Saint Blaise
Institution 3: Name Adresse	LAG Nord Karelien (Finnland) FIN 81720 Lieska, Rantalantie 6
Beschreibung des Projektvorschlags:	
Zielsetzung:	<ul style="list-style-type: none"> - Fortsetzung der bereits im Rahmen von LEADER II begonnenen Zusammenarbeit zwischen deutschen, französischen und finnischen Produzenten (Ideen austausch, gegenseitige Vermarktung von Produkten) - Verbesserung der Absatzmöglichkeiten für landwirtschaftliche Selbstvermarkter im Landkreis Kusel - Steigerung der touristischen Attraktivität des Landkreises - Steigerung des Bekanntheitsgrades der Region
Geplante Maßnahmen:	Wie bereits in den Jahren zuvor, beabsichtigt der Fremdenverkehrszweckverband an zwei Tagen im September einen großen Bauernmarkt durchzuführen. Im Jahr 2001 nahmen an diesem Markt mehr als 100 Aussteller und Anbieter teil. Die Besucherzahl wurde auf rd. 40.000 geschätzt. Aufgrund der positiven Resonanz bzw. zur Erhaltung der Attraktivität des Marktes soll der „europäische Aspekt“ in Zukunft weiter ausgebaut werden.

Kurze Begründung zur Einordnung in die geplanten Handlungsbereiche:	Der Bauernmarkt bietet aufgrund seines weit über die Kreisgrenzen hinaus gehenden Bekanntheitsgrades landwirtschaftlichen Selbstvermarktern die Möglichkeit, ihre Produkte einem breitem Publikum anzubieten. Hieraus lassen sich langfristige Geschäftsverbindungen entwickeln. Darüber hinaus wird mit dem Bauernmarkt die über die „Kulinarische Landstrasse“ geschaffene Verknüpfung zwischen landwirtschaftlichen Selbstvermarktern, Tourismus und Gastronomie weiter ausgebaut. Er ist daher als „Eventmarketing“ im wesentlichen dem Teilziel Förderung der Entwicklung und Vermarktung landschaftsbezogener Produkte zuzuordnen.
Zeithorizont des Projekts:	
Beginn des Vorhabens:	2002
Ende des Vorhabens:	über 2006 hinaus
Regionale(r) Schwerpunkt(e) des Projekts:	
Verbandsgemeinde/Stadt:	Landkreis Kusel
Ortsgemeinde:	verschiedene Ortsgemeinden (jährlich im 2-Jahres-Rhythmus wechselnde Veranstaltungsorte)
Geplante Finanzierung des Projekts (in Euro):	
Gesamtkosten:	200.000,-
Eigenanteil:	40.000,-
Geplante Kofinanzierung:	Förderung nach der Rahmenregelung des MWVLW mit Mitteln aus dem EAGFL
Institution 1: Name:	LEADER +
Finanzierungsanteil:	80.000,-
Institution 2: Name:	Land Rheinland-Pfalz
Finanzierungsanteil:	80.000,-

8. Schlussbemerkung

Auch wenn die Erarbeitung einer GIEP für alle Beteiligten (Politik, Verwaltung, Wirtschafts- und Sozialpartner etc.) eine große Herausforderung war, weil ein immens hoher Arbeitsaufwand entstand und der Landkreis sich mit nicht unerheblichen Finanzmitteln engagieren musste, hat sich in der Gebietsanalyse und der darauf aufbauenden Entwicklungsstrategie bestätigt, dass

- die bisherigen Konzepte zur Kreisentwicklung unter konsequentem Einbezug endogener Potentiale und dem Einsatz von Strukturfördermitteln der EU erfolgreich waren und
- sich daher die zusammen mit einer Vielzahl von lokalen Akteuren (Bottom-up) erarbeiteten Projektideen für die zukünftige Entwicklung zur Sicherung einer nachhaltigen Regionalentwicklung unbedingt zeitnah realisiert werden müssen.

Das von der LAG „Pfälzer Bergland“ vorgelegte Entwicklungskonzept konnte aufgrund der Entscheidung der Bewertungskommission des Landes leider nicht in die Förderung im Rahmen der EU-Gemeinschaftsinitiative LEADER+ einbezogen werden.

Da die damit weggefallenen Strukturfördermittel aufgrund der Verknappung der Finanzressourcen bei EU, Bund, Land und Kommune vermutlich nicht kompensiert werden können und in verschiedenen Fällen eine Projektförderung über LEADER II hinaus damit in Frage gestellt ist (Widerspruch zu einer nachhaltigen Regionalentwicklung) kann die LAG „Pfälzer Bergland“ dem Auswahlverfahren des Landes im Nachhinein verständlicherweise nur äußerst „kritisch“ gegenüberstehen.

(Redaktion: smg)